



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

480 (14.10.1932) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-370853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-370853)

Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsadresse: Täglich 3 mal außer Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, 2.30 bis 4.30 Uhr, in unseren Geschäftsstellen abgeholt. Preis: 1.20, durch die Post 1.30, einschließlich Porto. Druck- und Verlagsanstalt: Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. L. 1-2. - Druckerei: Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt. - Postfach: 100. - Telegramm-Adresse: Mannheimer Zeitung.

Verlagsadresse: Täglich 3 mal außer Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, 2.30 bis 4.30 Uhr, in unseren Geschäftsstellen abgeholt. Preis: 1.20, durch die Post 1.30, einschließlich Porto. Druck- und Verlagsanstalt: Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200.

Abend-Ausgabe

Freitag, 14. Oktober 1932

143. Jahrgang — Nr. 480

Genfer Konferenz über den deutschen Wehranspruch

Darüber wurde zwischen England und Frankreich eine Einigung erzielt — Ob Deutschland kommt, ist fraglich

Eine deutsche Abfrage?

Drahtbericht aus London, 14. Okt.

Die Unterhaltungen Macdonalds mit Herriot sind heute nachmittag zu Ende gegangen. Man hat sich auf den französischen Vorschlag geeinigt, die Wehrminderkonferenz „als inoffizielle Vorstudie“ nach Genf einzuberufen. Es besteht die Gefahr, dass die englische Regierung gestern Abend in Berlin und Rom angefragt hat, ob dieser Vorschlag akzeptabel sei. Man hat angekündigt, die Reichsregierung hat es jedoch abgelehnt, an einer Konferenz in Genf teilzunehmen. Die englisch-französischen Botschaften haben also ihren eigentlichen Zweck verfehlt, nämlich einen für Deutschland gangbaren Ausweg aus der Sachlage zu finden. Auf englischer Seite herrscht betrübliche Stimmung über die deutsche Ablehnung. Es wird versucht werden, die Reichsregierung auf diplomatischem Wege umzustimmen.

Demgegenüber wird unserem Berliner Büro von den zuständigen Berliner Stellen mitgeteilt, dass sie bis zur Stunde noch keine offizielle Mitteilung aus London und auch nicht durch die englische Botschaft erhalten haben. Man glaubt aber, daß für die Reichsregierung kein Grund besteht, aus der Abhaltung der Konferenz in London eine Verleugung zu machen. Dazu könnte sich höchstens England als einladende Macht bewegen fühlen. Nur müßte von vornherein festgestellt werden, daß unsere Bedingungen für eine Aussprache in Genf andere sein müssen als für London. Die Reichsregierung ihre Bedingungen im einzelnen zu formulieren gedenkt, steht noch nicht fest. Soweit in jedem Fall zu vermeiden sein soll, in Genf in einer unangenehmen Verhandlungsposition aufzutreten. Das würde die Gefahr mit sich bringen, daß der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung geregelt werde, durch eine Unterbrechung wieder in die eigentlichen Verhandlungsbedingungen hineingezogen.

Mit anderen Worten, die Situation müßte schon vorher soweit geklärt sein, daß unsere Wiederbeteiligung an der Abrüstungskonferenz im großen und ganzen sichergestellt ist. Gegen eine Erweiterung der Konferenz durch die von Frankreich gemachte Vorschläge, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei hätte, so wird in diesem Zusammenhang wiederholt festgestellt, die Reichsregierung keine grundsätzlichen Bedenken zu erheben.

Anbegründete Polenbeschwerden

Meldung des Wolff-Büros

Genf, 14. Okt.

Der Völkerbundrat erledigte gestern die Beschwerden des Polenbundes über die angebliche Verletzung der polnischen Minorität durch die deutschen Behörden. Der Rat nahm einstimmig den Bericht des japanischen Mitgliedsvertreeters an. Darin wird festgestellt, daß diese Beschwerden ohne Bedeutung sind. Der polnische Außenminister Jazicki mußte zugeben, daß der Völkerbund mit dem Bericht, die Vorkommnisse zum Gegenstand einer Klage beim Völkerbund zu machen, keine Kompetenzen überschritten habe.

Deutschland wird deutlich in Genf

Meldung des Wolff-Büros

Genf, 14. Okt.

Die Verhandlungen des Sonderausschusses über die Reorganisation des Völkerbunds sekretariats sind in ein kritisches Stadium eingetreten. Der deutsche Delegierte Freiherr von Helldorf hat gestern Abend mit aller Entschiedenheit gefordert, daß künftig der Vorstand festgelegt wird, daß kein Staat durch mehr als zwei Funktionen unter den obersten Beamten des Sekretariats vertreten sein darf. Gegen diese grundsätzliche deutsche Forderung setzte gestern plötzlich ein Gegenangriff ein. Der deutsche Vertreter hat daraufhin mit aller Deutlichkeit zu erkennen gegeben, daß Deutschland gegen die ganze Reform stimmen werde, wenn in diesem entscheidenden Punkte der deutsche Forderung nicht Rechnung getragen wird.

Diese entschiedene Haltung der deutschen Delegierten hat offensichtlich eine starke Wirkung ausgeübt. Heute konnte nach Wiederannahme der Sitzung des Ausschusses festgestellt werden, daß von verschiedenen Seiten der Wille zum Einlenken beobachtet wurde. Man hat zunächst keine die Sitzung des Sonderausschusses wieder unterbrechen und den Präsidenten beauftragt, nach einem Kompromiß zu suchen, das heute Abend dem Ausschuss vorgelegt werden soll.

Reichsregierung gegen Fried

Die nationalsozialistischen Angaben über den 13. August werden demontiert

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 14. Okt.

In den Angaben, die gestern Herr Fried als Augen- und Ohrenzeuge über die denkwürdige Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten und Hitler gemacht hat, vertritt man von amtlicher Seite auf die offizielle Darstellung über den Empfang vom 13. August. Diese Mitteilungen würden vollständig antworterhalten und ihnen sei nicht hinzuzufügen. Sowohl die Angaben Frieds mit dieser amtlichen Erklärung in Widerspruch ständen — und das ist eigentlich in allen Punkten der Fall — seien sie demnach falsch.

Die offizielle Darstellung der Unterredung zwischen Hindenburg und Hitler lautet: Reichspräsident von Hindenburg empfing in Gegenwart des Reichsforschers von Papen den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage einer Umwidmung der Reichsregierung. Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP, in die von dem Reichskanzler von Papen geleitete Regierung einzutreten. Herr Hitler versicherte, daß er bereit sei, an den Herrn Reichspräsidenten die Forderung, um die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfang zu übertragen. Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begrün-

dung ab, daß er vor seinem Gewissen und seinen Pflichten gegenüber dem Vaterland nicht verantwortlich könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzunehmen gewillt sei. Er bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechend seinen vor den Reichstagswahlen abgegebenen Erklärungen eine vom Reichspräsidenten und Herrn Reichspräsidenten bewilligte nationale Regierung zu unterstützen. Die Aussprache schloß ab, indem man einen ersten Nachtrag des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angeforderte Opposition der NSDAP, nichtlich zu führen und seiner Verantwortung vor dem Vaterland und vor dem Volk bewußt zu bleiben.

Die Bankenaufsicht

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 14. Okt.

Das Reichsministerium wird sich heute mit den einzelnen Abteilungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, den subventionierten Betrieben und der Bankenaufsicht befassen. Dabei werde aber, so wird erklärt, die Personalfrage vorläufig ausgeschlossen werden. Die Kandidatur Schacht für den Posten eines Bankenausschusses wird den erweiterten Vollmachten, wie sie die Reichsregierung zur Unterbrechung ihres Wirtschaftsprogramms ins Auge gefaßt hat, in Zukunft nicht mehr aktuell.

Neue Rätsel um den falschen Daubmann

Was Hummel vor zehn Jahren in der Fremdenlegion?

Telegraphische Meldung

Berlin, 14. Okt.

Die Angelegenheit des falschen Daubmann scheint auch heute noch nicht reiflos geklärt zu sein. In mehreren Rätseln laienhaft auf die Lösung unbedeutend zu sein. So will z. B. der frühere Fremdenlegionär Franz Krüger in dem Hummel einen Begleiter erkannt haben, dem er im Jahre 1921 in Süd-Amerika begegnete. Krüger, der jetzt in Offen als Eisenbahnangestellter lebt, wurde bekanntlich Hummel gegenübergestellt. Hummel geriet durch das Erbrechen Krügers in außerordentliche Erregung, trat in nervöser Weise auf Krüger zu und erklärte: „Ich kenne Sie nicht! Ich kenne Sie nicht!“ Krüger hat nun einem Vertreter des „Berl. Volksanzeigers“ folgende bemerkenswerte Mitteilungen gemacht: „Als ich im Jahre 1921 in Rio-Grande in Süd-Amerika in der Kompanie des 1. Fremdenregiments in der 2. Bataillon diente, traf ein Transport von Dron mit Gefangenen ein. Sie wurden im Kasernenhof angeführt.“

Bei der Namensverlesung fiel mir als einziger deutschsprachiger Name der Name Daubmann auf. An anderen Tagen wurden die Gefangenen zur Strafkolonie abtransportiert. Aber heute ist, der ich den Transport begleitete, trotz des Verdachts, mit den Gefangenen zu sprechen, Gelegenheit, Daubmann näher kennen zu lernen.“

In der Strafkolonie fand abermals eine Namensverlesung statt. Bei der Verlesung der Gefangenen wurde ich gewahrt, daß Daubmann unterhalb der Brust eine Narbe oder eine Entzündung — Genauer konnte ich in der Dunkelheit nicht feststellen — trug. Drei Gefangene, unter denen sich Daubmann befand, wurden abgeführt und nach einem mir bis heute unbekannt gebliebenen Bestimmungsort abtransportiert.

Vor einigen Tagen erkannte ich auf Grund einiger mir im Offener Polizeipräsidium vorgelegten Photographien des angeblich jetzt heimgekehrten Daubmann dieselbe Person, der ich in Rio-Grande begegnet war.

Bei der Gegenüberstellung im Rathaus von Eudingen war Daubmann in Begleitung seines Schwagers im Zimmer. Regierungsrat Dr. Rumboldt stellte an mich die Frage, wer von den beiden Herren Daubmann sei. Ich betrachtete beide sehr eingehend, und intuitiv stellte ich Daubmann fest. Als ich dann die Narbe sah, war für mich kein Zweifel mehr vorhanden, daß es sich um denselben Daubmann handelte, den ich im Jahre 1921 in Rio-Grande kennen gelernt hatte. Er erklärte mir, daß ich mich in seiner Person irrte. Auf ver-

den Fragen des falschen Daubmann keine anfängliche Sicherheit. Höflich gab er rezitierende Antworten und vermied die Frage in der Widerrede.“

Diese Darstellung wird noch gestützt durch den Bericht der badischen Regierung an das Bundesamt für die Vernehmung. Darin ist der Vermutung Ausdruck gegeben, daß sich der Betreffende einige Zeit in einem französischen Gefängnis in Nordafrika befunden habe.

Der Teufel des Schwindlers

In Eudingen steht der „Holl. Daubmann“ natürlich noch völlig im Mittelpunkt des Interesses. Man fragt sich hauptsächlich, wie es möglich war, daß nicht einmal die Mutter Daubmanns den Schwindler erkannt habe. Ihre näheren Bekannten geben heute folgende Erklärung: Die Mutter lebte seit Jahren in einer religiösen Wanderglaubens, in einer israelitischen Gewerkschaft, die ihr Sohn eines Tages zurückkommen mußte. Einmal kam der vermeintliche Sohn wirklich zurück, das war für die Mutter aus der selbstverständlichen Bekanntschaft. Alle Zweifel wurden, nicht leicht auf das unwillkürlich raffinierte Geheiß des vermeintlichen Sohnes, wird von der Mutter gelassen.

Hummel kümmerte sich indes wenig um die blühenden Angelegenheiten. Sobald er von seiner maritimen Nervenerregung „genesen“ war, hielt er sich möglichst wenig in Eudingen auf. Er fuhr am liebsten ins Kaiserstuhlgebiet.

Er ging meistens der Gefahr der Entdeckung aus dem Wege: Er machte eines Tages zum Johannar. Man wies ihn zu dem Eudinger Zahnarzt Ketterer, der vor einiger Zeit nach Eudingen geholt wurde, aber aus Hummels Dornat Offenburta kommt. Dort sollte der Zahnarzt seine Praxis in nächster Nähe des Schwindlers Hummels. Der mehrte sich energisch dagegen, daß von Ketterer Behandlung zu lassen und fuhr zu einem Freiburger Dentisten.

Im übrigen hatte er in Eudingen leichtes Spiel. Alle Spezialabteilung der Stadt und des Dislekta konnte er. Bei früheren gelegentlichen Besuchen war immer wieder von seinem früheren Schulfreund Oskar Daubmann die Rede gewesen. Hummel kannte und merkte sich alle Erinnerungen an die Heilberufe Daubmanns, die über ihn in Anrufen waren, und er recht leicht er, als er jetzt in Daubmanns Rolle zurückkehrte und drei Tage lang den Schlafschlaf spielte und im Zimmer hundertfach Einzelheiten von den Besuchern mit den Werten besprochen wurden. Er stellte sich schlafend, aber doch klar an und ließ sein ausgezeichnetes Gedächtnis reaktivieren. Sein eigenes Gedächtnis und die mündlichen Freunde, der anderen waren das Fundament des phantastischen Schwindlers.

Frankreich im Orient

Von unserem Stambuler Vertreter

14. Okt.

Schon seit geraumer Weile kann man überall im politischen wie wirtschaftlichen Leben feststellen, daß die Franzosen eine ganz intensive Arbeit entfalten. In den letzten Jahren vorläufige Stellung in der Türkei wieder zu gewinnen. Und man merkt ferner, daß auch unter den Türken die ausgesprochen französischfreundliche Stimmung sich wieder stärker hervorzuheben, um den deutschen Interessen in den Weg zu treten. Die weit die amtliche Türkei auf das Ringen der Franzosen um die Liebe der Türken eingehen wird, kann noch nicht erdriert werden, auch das Verhalten der Türken im Völkerbund hat zur Entscheidung dieser Frage noch keine ausreichenden Fingerzeige gegeben. Das kann in erster Linie daran liegen, daß in zwei wichtigen Punkten, in denen die Franzosen durch Eingegenkommen die amtliche Türkei für sich gewinnen wollen, die letzte Entscheidung noch nicht gefallen ist.

Das Werden der Franzosen, das schon mit kleinen Schmelzelein vor Jahresfrist einsetzte, schloß sich in festerer Form auch, als es sich in diesem Sommer um die Kaufnahme der Türkei in den Völkerbund handelte. Zwar haben dabei auch Italien und Deutschland die Türkei die Wege zu ebnen versucht, weil sie nach dem bisherigen Verhalten des türkischen Außenministers bei allen Verhandlungen in Genf einen Verbündeten im Völkerbund zu gewinnen hofften. Die Franzosen waren entgegengelegter Meinung, sie glaubten durch ihr Eingegenkommen gerade die Türkei von der Seite der Gegner Frankreichs im Völkerbund wegzuladen zu können. Tatsächlich hat man ja der Türkei bei ihrem Eintritt in den Völkerbund sofort Rücksicht bewiesen, daß sie eigentlich aus ihrem Eintritt in nur Rechte, jedenfalls wenig Pflichten übernommen hat. Nach Lage ihres Verhältnisses zu Italien und Deutschland ist sich überhaupt nicht Mittelteil des Völkerbunds sein, denn die wichtigsten Artikel der Völkerbundscharta, die Artikel 16, 18 und 20, sind im Bezug auf sie so gut wie ausgeschlossen. Hier hätte Frankreich in erster Linie widerstehen müssen, daß es darauf verzichtet hat, was ein ganz außerordentliches Entgegenkommen des Quasi-Orient, für das er sicherlich die Anerkennung der Türkei erhofft.

Noch auffälliger ist das plötzliche Nachgeben Frankreichs in der Frage der Osmanischen Kriegsschuld, in der man bisher der Türkei stets den hartnäckigsten Widerstand entgegengelegt hat, wenn sie erklärte, daß Parisier Rapunabkommen vom Juni 1923 unter der jeglichen allgemeinen Wirtschaftslage nicht einhalten zu können. In jenem Abkommen war der türkische Teil an der Osmanischen Schuld, die bekanntlich den Völkerbundsmitgliedern des Osmanischen Reichs nach einem vom Schweizer Professor Pöschel aufgestellten Schätzfuß auf 2 Millionen türkische Gold besetzt worden, und die Türkei hatte in den ersten Jahren rund 2 Millionen türkische Gold für Amortisation und Zinsdienst zu zahlen. Das war bei einem Budget von 170 Millionen türkische Papier bezw. 17 Millionen Gold unumgänglich. In Verhandlungen, die in den letzten Monaten der türkische Vertreter Sarajhola Schüri bei in Paris geführt hat, hat der Konvent der Völkerbundsmitglieder dem Druck der französischen Regierung weitgehendes Entgegenkommen gezeigt. Einmal ist der türkische Schatzfuß nach den Mitteilungen der türkischen Presse auf 45 Millionen türkische Gold erniedrigt worden. Man hat ferner die Raten ermäßigt und endlich noch den Zinsfuß um 1 v. H. herabgesetzt. Kaufmann verlangt die Türkei auch noch eine Einzahlung der Schuldungsbedingung. In diesen Tagen ist nun Sarajhola Schüri erneut nach Paris gefahren, und wie es heißt, soll es jetzt auf Grund dieser Bedingungen so oder so zum Abschluss des neuen Abkommens kommen. Damit würde die Türkei finanziell fraglos stark entlastet werden, ein Grund mehr für Frankreich, auf türkischen Dank, auf ein Ansehen des französischen Ansehens in der Türkei zu rechnen.

Ein türkisch-französischer Streitpunkt, der in den letzten Jahren oft schwere Gefahren in sich barg, der heute zu schweren Organisationsfällen führte, und unter dem die Türkei besonders schwer gelitten hat, weil Frankreich nachgewiesenermaßen dauernd die Handelsbeschränkung zu Angriffen auf die türkische Grenze und zu den schwersten Invasionen auf türkischem Boden angebahnt hat, war der Streit um die syrisch-türkische Grenzabgrenzung und um die Autonomie der Jesenküste Alexandrette, die auf türkischem Boden liegt, aber weit überliegend von Türken bewohnt ist. Auch die Frage der Bahn Kana — Jisladie an der syrischen Grenze, die auf türkischem Boden immer noch unter französischer Verwaltung liegt, kam dazu. Man hat immer wieder mit Frankreich Abkommen geschlossen, insbesondere das von Ankara vom Jahre 1927, das dem aber nie

zur wirklichen Ausgestaltung der Gegenseite, die farbige Bunde am türkischen Rörzer konnte nicht helfen.

Vor einigen Tagen ist nun der französische Botschafter Graf Chambrun nach Angora gefahren, und vor seiner Abreise erklärte er der Presse, er werde sich bemühen zu können, daß er soeben aus Paris Befehle erhalten hätte, nachmehr so aber so den türkischen Jamb und die Frage der Eisenbahn Adana-Istanbul durch weitere Zusatzentkommen für die türkischen Wünsche aus der Welt zu schaffen. Die Verhandlungen sind inzwischen in Angora zwischen Chambrun und dem den in Genf weilenden Außenminister vertretenden Innenminister Schirazi genaue aufgenommen worden und man wird wohl schon in der nächsten Zeit Bekümmert über deren Verlauf erfahren können. Wegen die Verhandlungen sind in dem von Chambrun der Presse mitgeteilten Sinne vorwärts, dann darf man allerdings die Türkei in dem weiteren großen außenpolitischen Verlaufe beständigsten, einem Erfolge, den sie der geschickten Fortsetzung des Spitzel Abdul Hamids verdankt, immer den einen Hinweis gegen den anderen auszuspielen, wobei die Anwesenheit als Teilnahme einmal die Freundschaft mit England, in den letzten Jahren kann sie mit Italien und auch mit England benutzte. Erst wenn der neue Schachvergleich und das Extranatkommen unterzeichnet sein werden, wird man erkennen, inwieweit sich der türkische Kurs als französischfreundlich wird bezeichnen lassen.

Vier Millionen Rundfunkteilnehmer

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 14. Okt.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Oktober d. J. 4.077.547 gegenüber 4.119.581 am 1. Juli; sie ist mithin im letzten Vierteljahr um 42.884 — rund 1 v. H. gestiegen. Unter den Rundfunkteilnehmern befinden sich 481.927 — rund 12 v. H., denen die Rundfunkgebühren erlassen sind. Von der Einwohnerzahl von Ende 1931 (54.770.000) entfallen in Deutschland auf je 1000 Einwohner rund 68 Rundfunkteilnehmer.

Jedes 4. englische Schiff liegt still

Meldung des Wolff-Büros

Boston, 14. Okt.

Nach die englische Handelsflotte ist von der Wirtschaftskrise schwer getroffen. In der englischen Schiffbauindustrie wurde mitgeteilt, daß der ungenutzte Schiffsraum in den letzten sechs Monaten um fast 600.000 Tonnage angewachsen sei und daß jetzt etwa jedes vierte Schiff der englischen Handelsflotte still liegt.

Zusammenstoß zwischen SA und Stahlhelmern

Hamburg, 14. Okt. Bei einem nächtlichen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Stahlhelmern wurden zwei Stahlhelmer, der Korvettenkapitän v. D. Ravenstein und der Major Otto Wolf, durch Pfeerschüsse schwer verletzt. Ein dritter Angehöriger des Stahlhelms erlitt eine leichte Wundenwunde. Ein Nationalsozialist, der dem eine Browningspistole mit deren Patronen beschlagnahmt werden konnte, wurde festgenommen.

Die Revision Matuschak verworfen

Wien, 14. Okt. Der Oberste Gerichtshof verwarf die Revisionsschilde von Silberer Matuschak, der wegen der in Österreich begangenen Mordanschläge in sechs Jahren schweren Kerker verurteilt worden war.

„Groß Jeppelin“ in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 14. Okt. Das Dampfschiff „Groß Jeppelin“ ist hier heute früh um 0,35 Uhr eingetroffen und um 7,30 Uhr zur Weiterfahrt aufgefloren.

Im Gasthaus zum König Arpad

Von Georg Basse-Palma (Schluß)

Wie er den Widerstand der Alten späterhin doch zum Schweigen, während zum vorläufigen Schweigen gebracht hat, ist mir auch nie recht klar geworden. Wenn eines Tages haben die jungen Menschen zur Illusionierung vor mir. Delters Weisheit mochten sie nicht, aber sie hielten sich so fest an den Händen, daß man Vertrauen zu ihrer Intuition lassen konnte.

Monate vergangen danach, ehe ich wieder von ihnen hörte; dann erwiderte mir Michael, der an dem herrlichen Vortag gegen Anteil nahm, daß die Stalche ein Kind trübe und formidabeln Frankisch sei. „Das ist gefährlich“, sagte er dazu. Eine fremde Schwärzgerötter und ein Kaval ohne Wutergut wird für die Alte doch zuviel sein. Sie geht langsam umher, als ob sie einen Teufelsknoten braute. „Was kann sie denn jetzt noch tun?“ meinte ich schließlich.

Michael sah mich für diese Frage böse an. „Was sie noch tun kann! Wenn ihr eine nützlichen Reaktionen doch nicht immer auch auf des Volk anwenden müßte! Ich sag' dir, du hochweiser Notar; wenn die Stalche nicht, ehe das Kind da ist, dann laß ich die Reihe abzugeben, weil Maria dahinter steht, ich kenn' das Wort!“

„Wah!“ fragte ich unglücklich. „Jetzt glaube ich es und nicht, weil die Krankheit nicht danach ist, aber ich traue es ihr an.“ Ich hielt keine Befürchtungen für übertrieben. Ertried löst man auch im Wehrge nicht so leicht einen Rechten, und dann ist Götter für ein Bauernrecht in noch schwerer zu beschaffen. Für Strudeln und Phosphor war die Alte zu gewohnt.

Nun, die Stalche ist nicht am Will gekorben, daß sie oder lebt, wie sie lebt! als Frau, das hat die Alte dennoch fertig gebracht. Vor sechs Wochen hätte mich mein Veto wieder einmal nach Bohlen. Das Gefühl des Dichters liegt gleich am Anfang der Straße. Ich hat dort halten und ging hinein. Aber schlief! Es war kein Mensch zu sehen. Nirgendwo. Weber auf dem Hofe noch im Sand. Selbst der Hund, der mich immer wie tiefen anstarrte, war nicht da. Ich ließ mich anspannen und ging zu Fuß weiter. Überall dunkel. Nicht. Ich trat kein lebendes Wesen auf der schwarzen Straße. Dabei war ich genau die Mittagszeit, wo nicht einmal zur Strafe, geschweige im Gedächtnis, auf den

Der Streit um die Diktaturgewalt

Die staatsrechtlichen Auseinandersetzungen vor dem Staatsgerichtshof

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 14. Okt.

Die staatsrechtliche Auseinandersetzung vor dem Staatsgerichtshof wird heute abend entweder zum Abschluß gelangen oder unterbrochen werden müssen, weil der Staatsgerichtshof morgen wegen anderer dienstlicher Verpflichtungen nicht verhandeln kann.

In der Entscheidung der Befugnisse und die Grenzen dieser Befugnisse des Reichspräsidenten aus Artikel 48, Abs. 2, hat Prof. Carl Schmitt für die Reichsregierung hervorgehoben, daß gerade hier den Interessen des Reichspräsidenten ganz offenbar ein bedeutender Spielraum gegeben sei. Bei der Frage der Grenze der Befugnisse des Reichspräsidenten dürfe man den

Gebieten des kanadischen Notstandes

nicht übersehen. Es werde von der Gegenseite der Artikel 17 der Reichsverfassung erwandt (die freizeitliche Konstitution der Länder). Nach seiner Meinung sei Artikel 17 eine Vorbedingung für die Länder, die ihren im Interesse der Homogenität des Reiches bestimmte Verfassungswortern vorschreiben; daher erweise es als selbstverständlich, daß das Reich einschreiten könne aus Artikel 48, Abs. 2, sobald in einem Lande diese Homogenität in Gefahr sei. Unter den Bestimmungen des Art. 48, Abs. 2 müße der Artikel 17 zurückweichen.

Der Diktator aus Artikel 48, Abs. 2, könne nicht nur die gesamte Verfassungswort des Landes ausüben, sondern habe sogar das Recht, eine eigene Diktatorverfassung als Reichsorganisations aufzubauen, der die Verfassungswort zur Verfügung stehen müßten.

Die im preussischen Falle erfolgte Schaffung eines Erziehungsrates, das die Landeshoheit ausübe, sei insofern das Rechte gegenüber den bestehenden Möglichkeiten, das sich auf das Rechte beschränke und das Land als solches verlassen lasse. Was die Art des Vorgehens anlangt, dürfe man nicht vergessen, daß das Reich außer seinen 100.000 Mann Reichswehr keine Verfassungswort gegenüber einem Lande habe. Da, wie z. B. Reichswehr-

minister Scheiber gesagt habe, es der Reichswehr kein Vergnügen machen würde, auf die Schusspistole zu schießen, sei an dem erfolgten Vorgehen nichts zu bemängeln.

Ministerialdirektor Dr. Bracht präzisierete darauf den Standpunkt der preussischen Verfassung und hob vor allem hervor, daß Artikel 48, Abs. 2 ganz bestimmte Grenzen gezogen wären. Der Reichspräsident erhalte durch Artikel 48, Abs. 2 gewisse Befugnisse, die in normalen Fällen andere hätten. Daraus ergebe sich, daß eine ganze Reihe von Verfassungswortswort den Reichspräsidenten hindern, gewisse Maßnahmen zu treffen.

Es könne der Reichspräsident nicht etwa den Staatsgerichtshof ablegen. Ebensoviele könne er die Reichsstellung des Reichspräsidenten oder des Reichspräsidenten berühren. Auch einen Wahlkreis könne er nicht hinausheben. Endlich gehöre hierzu auch der Artikel 17 der Reichsverfassung, nach dem eine Landesregierung zum geringsten Minimum eines Landes gehöre. In Artikel 48 selbst werde vorausgesetzt, daß es eine Landesregierung gebe. Schon hieraus lasse sich eine Landesregierung rechtfertigen nicht auf Grund von Artikel 48, Abs. 2 abgeleitet sei.

Dagegen sei eine Ausübung der Landesregierung z. B. durch Übertragung der vollziehenden Gewalt möglich. Die Reichsgewalt könne sich auch die Landesgewalt schenken, aber immer habe die Landesgewalt nur das Land. Die geordnete Maßnahme in Preußen wäre also vielleicht gewesen, die kanadischen Maßnahmen der Reichswehr und der Polizei in einer Hand zusammenzufassen.

Zum Schluß betonte Dr. Bracht: Einem nach Artikel 48, Abs. 2, behielten Reichspräsidenten kann die vollziehende Gewalt übertragen werden. Anordnungen, die nicht der Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, sondern anderen Zwecken dienen, kann er nicht erlassen. Der Reichspräsident kann Anordnungen an die Vertreter Preußens oder eines anderen Landes im Reichsrat nicht erlassen.

Dann leitete Ministerialdirektor Dr. Bracht für die badische Regierung die von

Die umstrittenen Artikel 17 und 48

Die beiden Artikel der Reichsverfassung, die im Mittelpunkt des Verfassungsstreites vor dem Staatsgerichtshof stehen, lauten:

Artikel 17

Jedes Land muß eine freizeitliche Verfassung haben. Die Vollvertretung muß in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl vor allen reichsbürgerlichen Männern und Frauen nach dem Grundsatze der Verhältniswahl gemäß werden. Die Landesregierung bedarf des Vertrauens der Vollvertretung.

Die Grundzüge für die Wahlen zur Vollvertretung gelten auch für die Gemeindevorstände. Jedoch kann durch Landesgesetz die Wahlberechtigung von der Dauer des Aufenthaltes in der Gemeinde bis zu einem Jahr abhängig gemacht werden.

Artikel 48

Wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung oder dem Reichsgesetze obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann der Reichspräsident

es dazu mit Hilfe der bewaffneten Macht anhalten.

Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reiche die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gefährdet oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten. In diesem Zwecke darf er vorübergehend in die Grundrechte der Reichsbürger eingreifen, die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 120, 124 und 126 festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen.

Von allen gemäß Abs. 1 oder 2 dieses Artikels getroffenen Maßnahmen hat der Reichspräsident unverzüglich dem Reichsrat Kenntnis zu geben. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichstages außer Kraft zu setzen.

Bei Gefahr im Verzuge kann die Landesregierung für ihr Gebiet einschlägige Maßnahmen der in Abs. 2 bezeichneten Art treffen. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichspräsidenten oder des Reichstages außer Kraft zu setzen.

Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz.

Heidern gearbeitet wird. Und alle Häuser haben die. Nur das Licht dringt hier und da in einer Stellung mit den Seiten raseln. Ein leises Irren überließ mich, das nicht allein von der Kälte kam. Ich war beunruhigt, ehe zu wissen warum.

Einige Minuten war ich geirrt, als ich dumpfe Geräusche, Geräusch und Gemurmel vernahm, wie von einer großen Menge, die ich noch nicht sehen konnte. Ich beschleunigte meinen Schritt und wie ich beim Witzgange um die Straße sah, wo ich die Straße in das Dunkel trat, sah ich das seltsame Wesen, umgeben von dem schwebenden Bewußt von Hunderten von Menschen. Auf der Straße kramten sie sich und der Hof war voll von ihnen. Unter den schwarzen Hunderten und unter den bunten Kopfbedeckungen sah die verwirrten Gesichter in seltsamer Verwirrung hervor, und alle Augen waren in unheimlicher Bewunderung auf das Dunkel gerichtet, als ob dort Wundergeschehnisse vor sich gingen.

Die vorüberige Reihe der Leute wich ich meinem Rücken aneinander und ließ mich ein, ich hinter mir wieder zu diesem Dunkel zusammenfließend. Ich wollte fragen, was es gab. Die Reihen zitterten mir aber, ehe ich noch das geringste gehört. Vom Hofe aus war ich auch schon bemerkt worden. Ein großes, hartnäckiges Wesen brach sich Boden zu mir und fiel vor mir zu Boden, unaufrichtig die breiten Hände vor das vornehmliche Gesicht schlagend und mich heifer vor Angst um Hilfe anrufend.

„Wetten Sie sie, Pan notarius! Sie führt, meine Stalche führt!“

Es war eine Verwandte der jungen Frau, aber in ihrem weit aufgestellten Augen lag viel mehr als die gewöhnliche Angst und Teilnahme; es lag das Wissen darin, das sie besaß, daß ich auch in den Hundert Männerzügen erlittete, die sich langsam mir umwandten. Und dies Wissen ging langsam auf mich über und hatte mein Bewußtsein, es fühlte in mein Vera wie immer monotoner Schreier.

„Was sollte ich bei einer Sterbenden? Was mußte das für ein seltsames Geschehnis sein, von dem das Dorf in so hühneren Dann gezogen wurde?“

Frugend blühte ich mich um und so sollte ich doch seltsame Wesen zu Worten, zu Worten, die mir gemurmelt wurden, aber gemurmelt von Hundert Lippen: „Sie betet ihr das Leben ab, Pan notarius! Das Leben!“

Die seltsam das Klang! Die brüchigen Gesichtsformen waren gleich dabei und starrten. Ein Schauer durchdrang mich. Der fin-

tere Glaube ringend wollte mit demselben Kraft. Ich wollte lachen und ihnen Mut machen, daß es so etwas ja gar nicht gäbe, aber ich verzerrte nur das Gesicht und brachte keinen Laut hervor.

Was dem Dunkel heraus rührte eine Stimme, im tiefsten Orgeln der Verzweiflung dumpf und dennoch hell: „Warten, Warten, erdorn dich!“

Dann wurden Stöße höher, bröhnende, gemahlte Stöße, als ob ein Körper gegen eine Tür reunt, die sich nicht und nicht drehen will. —

Ich wußte, was das bedeutete, einem das Leben abbeten! Alle Frauen hatte ich mit zuckenden Lippen mitunter davon reden hören.

Stieß eine Schale mit brennendem Docht vor das Bild der heiligen Jungfrau. Inbet davon nieder in dunkeligen Gebet und betete um das Leben dessen, den ihr hohes! Keint ihr es anhalten, die Jungfrau unaufrichtig anzufragen, solange der Docht brennt, dann wird das Leben in eure Hand gegeben und verfließt mit dem Docht. So glaubte es das Volk seit alterm Vortage, so glaubte es auch die Bäuerin, die hinter verirrter Ehr auf den Knien vor der Gottesmutter liegt und um das Leben der Stalche Polsterica betet! —

Ich schloß mich durch das Volk. So man konnte, mochte man mir Fluch, und ich kam bis in den Türschwamben des Vorhanges. Dort ging es nicht weiter. Aber ich sah über die Höhe der vor mir liegenden. Die Tür hinterhand war halb geöffnet. In dem schwarzen Welt lag die junge Frau, wach, nicht, mit vor Angst halb wahnwitzigen Augen. Neben dem Welt, auf den Knien, der alte Vater, zusammengesunken wie ein trierender Hund und denen den Boden winkend, jenseits des Vorrates aber war die Tür verriegelt. Dort sauzere Michael Pstern, fienend, als ob man durch die Tür keine demiliche Stellung hätte setzen können und nicht abgibt und mit verzerrter Stimme für das Leben seines jungen wahnwitzigen Weibes, um Erbarmen für sein ungeschicktes Kind!

Im Innern wurde aber nichts anderes vernommen, als eine nachdenkliche, monotonen Singen, von dem aus der immer wiederkehrende Refrain: „O Maria — er — höre mich!“ verständlich war. Dann sprang der arme Stalche wieder und wieder auf und warf sich mit der Kraft der Verzweiflung gegen die Tür. Und die Tür war aus Eisen, und er lag, wie ein Ball in die Menge zurück. Seine beiden Hände waren schon über und über blutig und der kalte Knöchel hatte ihm die Stirnen fast wie kleine Boote in die Stirn gedrückt.

Professor Schmitt vorgetragenen Auffassungen des Reiches ab.

Haben heute daran sei, daß der Reichskommis für die Reichsregierung im Sinne der Reichsverfassung sein könne.

Nach darüber Auffassung müßte der Reichskommissar mit den leitenden Staatsministerien zusammenarbeiten und nur in dem etwaigen Falle von Regierungsvorhaben, in denen es sich um Angelegenheiten handelt, für die speziell der Reichskommissar einsteht, über die Billie des Reichskommissars vor.

Ministerialdirektor Dr. Wolfmeier gab dann über die Dauer der kommissarischen Regierung in Preußen folgende Erklärung ab:

„Die Reichsregierung wünscht ein möglichst rasches Aufheben einer handlungsfähigen preussischen Landesregierung, um das Reichskommissariat dann aufheben zu können. Im preussischen Landtag muß eine Mehrheit sich finden, die die Bildung einer handlungsfähigen Regierung ermöglicht. Der Herr Reichskommissar wird wie bisher auf die Regierungsbildung hinarbeiten. Die einzelnen Maßnahmen nach dieser Richtung hängen von der Entscheidung der preussischen Landtage ab, die nach der Reichsregierung ab. Sie lassen sich im einzelnen heute von niemanden klar übersehen.“

Reichsreform und Länder

Druckbericht anderer Berliner Büros

Berlin, 14. Oktober

In seiner Münchener Rede hat der Reichsminister für Reichsreform u. a. erklärt: Im Zusammenhang mit der Verteilung einer vorläufigen Verbindung zwischen dem Reich und Preußen wird es durchaus möglich sein, den übrigen Ländern die gerade von hiesiger Seite erdachte Verfassungsautonomie zu gewähren. Auch die durch Artikel 18 der Weimarer Verfassung bestimmte Wechselsautonomie für die lebensfähigen und lebenswilligen Länder kann wieder hergestellt werden. Auch eine Reihe weiterer Wünsche, die im Interesse der Stärkung der Stellung der Länder erhoben werden, ist ermessenswert. Vor allem wäre es denkbar, den Ländern freie Hand in der Verwaltung des Gemeindeverwaltungs zu geben und für den Ausbau des Landesverwaltungs den Wünschen der Länder Rechnung zu tragen.

Dann wird jetzt vom Reichsinnenministerium eine nähere Erklärung gegeben. Da dieser Fall viel Aufsehen erregt hat, wird allerdings nicht diese Interpretation nur auf die theoretischen Möglichkeiten, nicht aber auf die tatsächlichen Pläne ab, die das Kabinett zur Zeit in der Frage der Reichsreform beschäftigt. Der Artikel 17 legt für die Landesparlamente u. a. das Verhältnisverhältnis fest. Eine Verfassungsautonomie könnte ihnen u. a. die Grundrechte geben, einen anderen Wahlmodus einzuführen. Weisheit heißt es mit der weiteren Fortsetzung des Artikels 17, daß jede Landesregierung dem Vertrauen der Vollvertretung bedürftig. Die damit bezeugte parlamentarische Regierungsgewalt könnte unter bestimmten Umständen im Rahmen einer Verfassungsautonomie beschränkt werden. Was schließlich die Wechselsautonomie anlangt, so ist darunter eine Garantie der bestehenden Verordnungen in der Form zu verstehen, daß sie weder durch Volksentscheidung noch weniger durch ein Reichsgesetz abgeändert werden kann.

Waffenbeschlagnahme in Hannover

Hannover, 14. Okt. Bei einem Einbruch in der Pausenstraße wurden etwa 5000 Schusswaffenbeschlagnahme in Hannover, in Gesehe Wobbe 9, ein komplettes Arsenal Reichsregierung mit Schusswaffen, sowie ein Koffer mit Schusswaffen. Der Wohnungsinhaber konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

„Was habe ich mir über andere Dinge hinweg ein Weil hinweg. Der achtjährige Tochter vor mir ergriff es und es war. Michael Pstern ließ einen tiefen Laut aus, als er in die Hände bekam. Dann donnerte der starke Stoß gegen das Eisenblech, gegen die Erde, wo unten der Kiesel lag. Dreimal, fünfmal, sechsmal. Das Welt lag an Boden. Die gemahlte Luft seiner Neugierigkeiten sich auch neue gegen die Tür und diesmal — frohend und glückselig sprang sie auf... In der Hand, gegenüber der Schwelle, hing ein großes, graubraunes Wandbild. Auf dem niedrigen Schrank darunter stand eine irdene Schale, in der flackernd und ungleichmäßig dem Verfließen nahe, ein Ölbecken brannte, die alte Pstern Inbet davon, die magren, knöchigen Hände kräftig gestützt und die Augen hart auf das Wandbild gerichtet.

„Maria, erdore mich! Deine ich anzuwenden, fang sie nicht und monnen weiter.“

Michael Pstern war mit einem Borange an ihrer Seite und warf sie vor ihr nieder.

„Mutter! zu erdorn dich doch! Erdorn dich, höre mich!“

Die Alte hob den Unterkiefer noch weiter vor. Schreier und brüchiger war nützte sie ihre Hand. Da sah Michael Pstern sie mit einem Bild vermessener, dem Jertum näher Knut an. Dann sagte er sie mit den blutigen Händen an der Gargel und schmeckte für die Reibe an.

In seinem furchigen Weh war keine Spur von Jern vor Knut, namenlose Angst.

Die Alte konnte keinen Ton mehr von sich geben. Ihre grünen Augen rollten müden um und her. Die Hände hielt sie immer noch gefaltet. Fünmal loderte es den eisernen Welt und ein gleiches Wort dröhnte das Wort von neuem halbersticht aus ihrer Reibe.

Die Männer von mir waren dicht an der Tür liegen geblieben. Ich würde verstanden und verstanden mir einen Weg zu bahnen. Aber mit einem Male wichen alle zurück. Wie ein Achterfeld, über das ein harter Wind herauf. Ich wurde mitgedrückt und dann, als ich wieder aufblühte, sah ich, wie die Augen in dem flackernden edigen Kopf fast plötzlich verschwand, umschrieben, weidervorwärtend sich leuchtend wandten. Ein Jaden lag durch ihren Körper und beten —

Michael Pstern hatte seine Tochter ergriff, die Hände noch an ihrer Brust, Druck. er knuschelte aber ihre Reibe aufnahm.“

(Fortsetzung auf Seite 4)

Zwölf Stunden in der Gletscherspalte

Eine Nacht in Todesnot - Rettung durch ein Loch in der Eiswand

Diese Bergfahrt fand ihren Anfang unter keinem guten Stern. Auf dem Wege vom Engländerboden zur Adolfsütte begann es in Strömen zu regnen. Der Regen steigerte sich zu einem schweren Unwetter mit Hagelschlag. Nach einer Stunde hielt in der Mitte Krebser mit mühselig über das Eisteinigeröhl des Gletschers dem Rückenwinkel an. Nebel und Regen zwangen uns, den Weg über die obere Scharte zu nehmen, die wir gegen 7 Uhr abends erreichten.

Durch Nebel und Schnee im Gletschergebiet

Hier oben in 2400 Meter Höhe hatte sich der Regen bereits in Schnee gewandelt. Ein eisiger Wind pflügte über die Scharte und ließ uns in unheimlichen polsternen Kleidern vor Kälte erschauern. Rechts von uns sollte der Johannsberg sein und links sollte es sich zur Oberen Riff hinziehen. Sollte, denn die Widen grünen Nebelschleppen, die uns umschwebten, ließen uns keine fünf Schritte weit sehen. Ich schlug vor, hier beim Steinmann zu bivouacieren, doch Kuhl meinte, wir sollten doch versuchen, zur Oberen Walberhütte zu gelangen. Wir würden es schon noch aushalten. Für unseren Vorrat wäre wohl ein warmer Ofen besser als ein Bissel in Feld und Wald. Also trat ich an. Ich ging voran, denn ich kannte den Weg zur Oberen Walberhütte und wußte, daß es keine besonderen Gefahren bietet, sofern der Bogen über den Riffen genügend groß genommen wird. Auf der Scharte waren noch in diese Richtung weisende Fußspuren zu sehen, doch der Hagel und das Schneetreiben hatten jede Fortsetzung vernichtet.

Der Sturz

Über eine einseitige Schnee- und Eisfläche zogen wir schon fast eine Stunde durch den dichten Nebel dahin. Einige kleine Spalten wurden überbrungen. Eben näherte ich mich wieder einer solchen Bodenverletzung, die einen solchen ansehenden kleinen Riß im Eis andeutete. Ich setzte zum Sprung an, wie mehr gewohnheitsmäßig als Gefahr befürchtend grüßte: „Achtung, Spalte!“ und schon wühlte der Boden unter mir — in wirbelndem Schnee kurz ich hinunter. Ein Ruck — Kuhl hält zum Glück — doch schon geht es tausend weiter — Himmel, der Kamerad, der Kamerad wird mitgerissen — gleich wird er fünfzig hochgezogen — das ist das Ende!

Für die Hinfälligkeit ist die Spalte zu breit — inaktive Stegen die keine in Gräbenstellung — die Risse kriechen, finden an den glatten Eiswänden keinen Halt, da endlich liegt gefrorenen Schnee — der brechen — plötzlich kommt der Sturz zum Stillstand. Ich werde in fast magerechte Gräbenstellung gerissen. Im Fell hängend, schaute ich hinunter, doch oben sah ich zwei harte Punkte. Der Fall muß im letzten Moment gelungen sein, denn an den Seilen am Fell sehe ich, daß es ungefähr 20 Meter sein müßte. Ich hatte auch recht, denn dem Gefährten hatte der harte Ruck den Fessel aus der Hand, ihn selbst zu Boden gerissen, und bis an den Rand der Spalte geschleift. Schon hörte ich auch keine Stimme: „Berstet!“ — „Nein!“ — „Stand!“ — „Auf ein paar Minuten!“ — „Ich muß mich loslösen und den Fessel holen.“ — „Nun, aber warte!“

In äußerster Not

Ich schwebte in der Luft, unter mir stieg es noch abwärts tief hinunter, mehr als doppelt so tief, von unten schimmerte Wasser herauf. Nur jetzt nicht den Kopf verlieren. Die Nerven dürfen nicht versagen! Nicht einmal die Leben wage ich in den Schalen zu riskieren, um nicht abzusinken. Ganz leicht fingte ich den Fessel an die Wand, damit der Oberkörper nicht das Liebergewicht bekomme. Endlos lang tobten sich die paar Minuten zu. Schicksallich sprach ich noch oben. Nun dürfte ich nicht, da ich die letzte Erschütterung vermeiden mußte. Schon begannen die Risse zu klüften. Ich schloß, wie die Fische langsam in den Fall zu verfallen. Ich schloß die Augen, denn der nächste Schwind wird mich gleich aufnehmen. Wenn es nur noch eine, nur nicht kümmerlich langsam erlitten müssen. Da endlich hörte ich Stimme: „Geschrei!“

Mit Kopf und Füßen verpreizt

Das war wohl in letzter Sekunde. Ratter Schweiß trat mir auf die Stirn. Ich sah mich am Fell etwas auf, um die Beine zu entspannen, und nun mußte ich einen Stand finden, um nicht durch den Druck des Seiles auf der Brust zu fürchten. Das konnte ich keine Stunde aushalten, es würde mich die Rippen brechen. Ich würde schmerzhaft werden und jämmerlich erliegen. Denn es war mir schon ziemlich klar, daß ich erst am Morgen auf Rettung hoffen dürfte. Die Hülfen, die mich Kamerad oben aufhieb, ließen mich umgeben. In dem dichten Nebel war aus jeder Richtung umsonst. Verwirrt sah ich nach vorn. Spiegelglatte Eiswände, etwas höher bizarre Schneebänke in den abenteuerlichsten Formen, die mir jenseits schienen. Weit hinten schien eine Art Schneebänke zu sein. Wenn sie auch halten würde, war es unmöglich, sie zu erreichen. Die Wände wanderten hinan, ganz vergeblich, das auch nur zu versuchen. Die Spalte war fast zwei Meter breit, ging senkrecht hinan, verengte sich oben zu einem Ueberhang. Kammerkehl oder Einstiegsöffnungen kamen nicht in Frage. Ich drehte mich nach der anderen Seite um — die gleiche Sache, glatte Wände, die im letzten Augenblick bläulich schimmerten.

Immer lähmender wurde der Seildruck. Ich konnte mir mehr mit Klettergarn und Aufhängevorrichtung. Das Blut floss mir zu Kopf. Verwirrt verlor ich mich immer wieder mit den Füßen zu verpreizen. Vergeblich, durch das Abgleiten wurde der Seildruck noch ärger. Der Ruck wurde immer schwerer. Den Ruck opfern? Nein, solange noch irgendeine andere Möglichkeit bestand, dürfte das nicht geschehen. Durch den Verlust von Fingern, Daumen, Fesseln und Proviant wäre ich ebenfalls ver-

loren. Um den fürchterlichen Druck zu mildern, verpreizte ich mich wackelnd mit Kopf und Füßen in der Spalte.

Endlich Stand

Da entdeckte ich etwas links oben, etwa sechs bis acht Meter entfernt, in der Form eines spitzen Berges, gestorenen Schnee an der Wand liegen. Wenn er auch wenig vertrauenswürdig aussehend, blieb mir keine Zeit zur Überlegung. Ich verdrängte mich mit Füßen und Kopf und schob mich langsam näher. Das Fell reichte gerade, mit dem Fessel räumte ich die Regelspitze ab, glittete ein wenig und gewann so einen knappen Stand. Dann zog ich mich behutsam

von einer Wölbung in der Eiswand hingen lange armdicke Eiszapfen wie Tropfsteine herunter. Das Riß der Lampe brach sich in den Eiszapfen. Die Farben des Regenbogens sprühten an den Wänden des Lichtfelds. Ein schaurig-schönes Bild — wäre meine Lage nicht so fürchterlich gewesen.

Die Traufe aus Eiswasser

Jetzt wurde ich erst gemahnt, daß ich formlos unter einer Traufe stand. Von der Wand rieselte Wasser, von oben tropfte es ohne Unterlaß, die und schwer. Ich spürte, wie das Eiswasser durch die Öffnung schon feuchten Kleider drans, am Körper entlang bis in die Schuhe lief. Ich mußte vor allem

Die Spionageaffäre Cesarini

ist eine höchst verwickelte Geschichte, und sie wird durch den Derangedroman eines jungen Mannes noch fesselnder. Man kann wirklich nicht sagen, wie diese ganze seltsame Affäre angeht, wenn man nicht den amikant geschriebenen, neuen Roman der RZZ zu Ende liest, der morgen beginnt und den bezeichneten Titel trägt

Lilian sorgt für Durcheinander

an dem Fell etwas auf, setzte erst den einen, dann den anderen Fuß auf das Schwalbennest, immer gewarnt, daß es abrutschte, doch der Stand hielt, und ich war — wenigstens vorläufig — gerettet.

Das Fell war nun locker, der fürchterliche Druck von der Brust gewichen und ich konnte wieder frei atmen. Jetzt konnte ich den Fessel in die hier mit Schnee verstreute Eiswand und hing gleich den Kopf nach unten, damit mich und den Stand um 20 Kilometer erleichtert. Vorsichtig zog ich aus der Aufschlupf einen langen Eisbären und Kletterhammer und trieb den Haken in die Eiswand, spürte mich sofort an diesem mit dem kurzen Seilende.

Inzwischen war es dunkel geworden. Ich holte meine Taschenlampe heraus. Ihr Lichtschein getriebe in der Spalte herum, wurde von den schimmernden Eiswänden zurückgeworfen. Rechts von mir hing ein hauchdünnes Schneegewebe von hoch oben herunter, wie ein Brauseblech anzuwachen, und knarrte und knurrte in unbeschäftigtem Weh. Dahinter leuchtete gefrorene Eiszapfen, gleich Nadeln nach aufzuwachen.

bedacht sein, mich irgendwie gegen das herabstürzende Wasser zu schützen. Gut, daß ich mit allem ausgerüstet war. Vorsichtig — ich konnte nur ganz langsam und mit einer Hand arbeiten — nahm ich aus dem Fessel das Fell und hüllte mich ein, so gut es ging. Dann ein Schind Tee aus der Feldflasche, dazu ein paar Kiesel, mehr konnte ich nicht essen.

Da bemerkte ich in lächem Erstaunen, daß sich der Fessel gelöst hatte und nur mehr zur Hälfte im Eis steckte. Nach einige Fische mit dem Hammer, durch die heftigen Bewegungen rutschte die Taschenlampe vom Fesselknopf, fiel hinunter, blieb aber auf einem Schneebühl liegen. Von unten leuchtete sie nun herauf, die Eispalte in ein magisches, blaugraues Dämmerlicht hüllend. „Och! Sie der Teufel!“ dachte ich mir und zog die Uhr, denn es mußten meiner Schätzung nach schon zwei bis drei Stunden vergangen sein. Doch um liebsten hätte ich sie der freilich heraufschimmernden Lampe nachgeworfen, sie war um acht Leben geblieben.

(Schluß folgt)

Die Erfolge des Großflugbootes Do X

Kapitän Christianen erzählt...

Der Gedanke zum Bau eines Flugbootes und auch die Bezeichnung „Flugboot“ nimmt, wie man sehr wenig bekannt, bereits vom alten Grafen Zeppelin, der eine Vision jenseits seines „Zeppelin“ und dem Flugzeuge anfüllen wollte. Seit etwa einem Jahrzehnt waren deutsche Ingenieure, besonders Dr. Dornier, mit der Verwirklichung dieser Idee beschäftigt. Die mir nunmehr seit drei Jahren im Do X gefunden haben. Kapitän Christianen gab sie besonders hervorzuheben einem geistlichen Mitarbeiter einige Angaben über die Wirtschaftlichkeit der Flugboote. Wir wollen das Ergebnis vorweg nehmen. Der Flugboot durch Deutschland nach den Ueberfliegen hat die Wirtschaftlichkeit vollumfänglich bewiesen. Neben dem erfreulichen Erfolge einer großen Bedeutung für den Flugbootbau durch das deutsche Nationalflug Do X haben wir die Gewissheit erhalten, daß dieses Erfindungswerk von Dr. Dornier in absehbarer Zeit bald Konstruktoren von wirtschaftlichen Konstruktionen folgen werden, die auch befähigt sind, die großen Ozeanflächen zu überbrücken. So sei dem Konstrukteur auf Grund der letzten Erfahrungen ohne weiteres möglich, Flugboote von bedeutend größerem Ausmaß, wie Do X, zu bauen, allerdings unter der Voraussetzung, daß auch die benötigten Kraftquellen (Motoren) in der richtigen Form zur Verfügung stehen. Auch dieses Problem ist in der Entwicklung. Es werde dem deutschen Ingenieur unweifelhaft gelingen, die entsprechenden Motoren, sei es Benzin- oder Dieselmotor, oder auch Dampfmaschine, herzustellen.

Die Idee des Konstrukteurs

Do X war beim Verlassen des Bodensees vor zwei Jahren kein fertiges Produkt, das den Passagier- und Postverkehr über den Atlantik ohne weiteres bewältigen konnte. Seltener Rentabilität lassen die Verkehrskräfte einer ersten Klasse des Ueberseeschiffes oder der zweiten Klasse im Landverkehr zugrunde. Die wirtschaftliche Strecke war fast eine Entfernung von 1000-1200 km für 70 Passagiere, deren Gewicht und der nor-

malen Postbeförderung in einem rund sechsstündigen Flugboot. Um das auf dem Bodensee eingesetzte Flugboot auf seiner letzten Aufgabe vorzubereiten, mußten Erprobungen durchgeführt werden, die eben am Bodensee nicht möglich waren, also Widerstand gegen jeden Wind und Wetter, sowohl in der Luft als auch auf freier See, welche das Ozean. So erklärte ich das erste Programm von Do X mit den Stappentzügen über Holland, England, Frankreich, Spanien bis Lissabon. Von da ab mußte die Entscheidung getroffen werden, ob das Schiff für einen Weiterflug nach Südamerika handhabe. Auch auf diesem Südamerikafahrt sollten wirtschaftliche Erprobungen und Vorkontrollen mit dem schwerbelasteten Schiff auf dem freien Atlantik durchgeführt werden. Auch Untersuchungen in den Tropen, ob sich die Leistungen bei tropischen Temperaturen und Luftfeuchtigkeiten herausfinden, mußten angestellt werden, da Erfahrungen hierüber kaum vorliegen.

Do X hatte Erfolg

Auch dieser glatt durchgeführte Südamerikafahrt hatte vollen Erfolg. Man konnte im Juni 1931 nach der Ankunft in Brasilien sagen, daß das Flugboot Do X alles hielt, was der Konstrukteur errechnet und erwartet hatte. Nachprüfungen wurden auf Grund der auf diesen Stappen gemachten Erfahrungen kleine Änderungen und Verbesserungen am Schiff mit eigener Besatzung vorgenommen, wobei aber keinerlei konstruktive Veränderung notwendig war.

Nach dem Versuch in Rio de Janeiro wurde das Schiff in dem normalen Luftverkehr in der Flugstrecke des Deutschen Lufthafens an der Atlantikküste und dann an der amerikanischen Küste jahresplanmäßig nach New York eingesetzt und bewies damit, daß auch den vorangegangenen schweren Erprobungen Do X bestimmungsgemäß ohne weiteres auch in den großen Luftverkehr eingesetzt werden kann. Der Rückflug von New York nach der deutschen Reichshauptstadt Berlin sollte schließlich beweisen, daß das Schiff ohne Rücksicht auf Wind und Wetter die Nordatlantik stappentzweck von New York über

Newfoundland, den Azoreninseln, Spanien, England und Deutschland jahresplanmäßig durchfliegen kann. Dieser Beweis wurde hundertprozentig mit der Zustimmung auf dem Flugboot bei Berlin erbracht. Bei diesem Atlantikflug konnte natürlich noch keine besonders ertragreiche Kapazität außer der Post an Bord genommen werden, weil auf diesen Stappentzügen von durchschnittlich 2000 Kilometern die Belastung durch den Brennstoff höher war. Wirtschaftlich waren diese Flüge noch nicht, da, wie erwähnt, Do X erst nur auf einer Strecke von 1000-1200 Kilometern rentiert.

Wenn wir noch die bemerkenswerte Tatsache anfügen, daß Do X

seit über zwei Jahren noch keine Flugzeugkabinen wieder über sich hat,

sondern stets allen Witterungsbedingungen genau wie ein Schiff ausgesetzt war, trotzdem aber noch intact blieb, so genügt dieses für eine der gewaltigsten Materialprüfungen und für die Wirtschaftlichkeit der Konstruktion. Nicht nur die Sicherheit, sondern auch der richtige Grundbau für die weitere Entwicklung des Großflugbootes haben und die Flüge von Do X gezeigt. Die Großflugboote werden nicht als Konkurrenz von dem Großluftschiff, wie Zeppelin usw., angesehen, da die Entwicklung dieser beiden Luftfahrzeuge ganz verschiedene Welten darstellt. Bekanntlich ist Do X schwerer, der Zeppelin aber leichter als die Luft. Wer aber letzten Endes von beiden Schiffen, sobald jedes seine Höchstentwicklung gefunden hat, den wirtschaftlichen Sieg als Luftfahrt zugeben darf, bleibt abzuwarten. Die Anhänger der These „Schwerer wie Luft!“ glauben selbstverständlich an das Flugboot. Wir aber freuen uns über das große deutsche Nationalflug, das auch sowohl in Do X und seinen Nachfolgern als auch im Zeppelin ausleben ist. Dr. H.

Wann ist Brückentweihung?

Die Straßen- und Brückentweihung, die Gleiseinleitung und die Erstellung der Verkehrsregeln an beiden Seiten der Rheinbrücke ist programmgemäß vorangeschritten, so daß die Arbeiten bis zum vorgeschriebenen Zeitpunkt der Uebernahme durch die Länder; dem 1. November, wohl vollendet sind. Trotzdem dürfte die Brückentweihung aller Voraussicht nach erst später erfolgen. Einmal sind die Verhandlungen wegen der Brückenübernahme durch die Länder aus der Hand der Baugemeinschaft noch nicht ganz abgeschlossen, zum anderen nimmt auch die Verbreiterung des Fußwegs, die bekanntlich auf der gegen die Eisenbahnbrücke gelegenen Seite der Rheinbrücke durchgeführt wird, noch einige Zeit in Anspruch. Jedenfalls dürfte der 1. November als Termin der Uebernahme ausbleiben, da dieser Festlegungstag zur Begehung der treuen Ereignisse nicht gerade geeignet erscheint. Da aber die Stadterweiterung von Mannheim und Ludwigshafen die augenblicklich über diese Angelegenheit verhandelt, Wert darauf legen, daß ein Sonntag gewählt wird, damit die ganze Bevölkerung Anteil nehmen kann und der erste November (sonntag 6. November) wegen der Reichstagswahl nicht in Frage kommt, wird wohl der zweite November Sonntag für die feierliche Eröffnung der neuen alten Rheinbrücke und die offizielle Uebernahme der Eisenbahnbrücke anzuordnen werden. Offenbar bedeutet das Datum des dreizehnten diesmal eine Glückszahl.

Das Handwerk für die Erhaltung der Innungskrankenkassen

Der soziale Gedanke ist von alterher im Handwerk gepflegt worden. So ist das Handwerk auch in mancher Hinsicht Vorbild für unsere neuzeitliche soziale Beziehung geworden.

Seine besonderen Einrichtungen hat sich das Handwerk in den Innungskrankenkassen erhalten.

Die beachtliche Reform der Sozialversicherung und die von mancher Seite geforderte Zentralisation in der Krankenversicherung haben im Handwerk Befürchtungen um den Bestand seiner Innungskrankenkassen ausgelöst, obwohl diese ihre volle Lebensfähigkeit und Berechtigung erwiesen haben und im bevorzugten Maße dem Ausbleib der sozialen Spannungen dienen.

Aus diesem Anlassen heraus ist der Reichsverband des deutschen Handwerks mit einer längeren Eingabe an den Reichskanzler herangetreten, um sich für die

Erhaltung der Innungskrankenkassen

auszusprechen. Eine Vereinfachung seiner Innungskrankenkassen ließe sich dadurch erreichen, daß in dem erforderlichen Rahmen die Wirtschaft zur Bildung gemeinsamer Innungskrankenkassen beim zur Zusammenlegung bestehender Innungskrankenkassen gegeben wird. Als Träger solcher Innungskrankenkassen wären in Zukunft die Innungskassen bzw. in Süddeutschland die Gewerbevereine zu nehmen. Auch die bestehenden Innungskrankenkassen, die in der Hauptsache Handwerkerkassen sind, könnten ohne ein besonders kompliziertes Verfahren in Innungskrankenkassen umgewandelt werden.

Erfreulicherweise hat der Reichskanzler dem Reichsverband des deutschen Handwerks die Zustimmung zukommen lassen, daß die

Reichsregierung nicht daran denkt, die bestehenden Innungskrankenkassen aufzuheben.

Der etwaigen grundsätzlichen Veränderungen in der Organisation der Innungskrankenkassen soll im übrigen den großen Spitzenverbänden Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden. R. H.

* H. Scherzinger, Frau Kuno Oestl, Frau geb. Dong, beide am vorigen Samstag in hiesiger Kaserne und geliebter Bräutigam Frau Oestl, 70. Geburtstag.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont
Die Zahnpaste von höchster Qualität
Sparsam im Verbrauch

Pachtzinsen für Don-Anengüter

Den Pächtern der domäneneligen Pachtgüter wird für die auf Herbst 1933 verfallenden Pachtzinsen ein einmaliger Nachlass gewährt, wenn die Pachtzinsen bis spätestens 28. Februar 1933 bezahlt werden und nicht bereits eine Ermäßigung bewilligt worden ist. Der Nachlass beträgt 10 v. H., wenn der Pachtzins spätestens am 31. Dezember 1932, 5 v. H., wenn der Pachtzins spätestens am 31. Januar 1933 und 5 v. H., wenn der Pachtzins spätestens am 28. Februar 1933 bei der Kasse eingeht. Ferner wird den Pächtern der domäneneligen Pachtgüter und außerdem den Käufern von Odenwald, Odenring und von Getreide ein Verschuldungsablass von 2 v. H. gewährt, wenn die Schuldzinsen bis längstens 15. November bezahlt werden. Die Pächter von Pachtgütern, die ihre Pachtzinsen bis zum 15. November bezahlen, erhalten also eine Ermäßigung von insgesamt 12 v. H.

Klavierabend R. Dehler und R. Rinn

Den Konzertbesucher überraschte angenehm die herzliche Teilnahme des Publikums, die sich in einem lebhaften Beifall zu erkennen gab. Das beherrschende Element des Abends war Mozart, dessen opulente Meisterwerke immer wieder durchklingelten. Den Auftakt bildete die mit Reife verspielte Sonate in D-Dur, die Mozart selbst für zwei Klaviere geschrieben hat. Ein zweiter Akt fanden Regers Variationen über einen reißenden Andante-Teil, den Mozart selbst variiert hat, und den Reges auf seine Weise angelehnt hat. Anschließend ergab sich das Thema anschließend, gehalten Reges seine Variationen mehr und mehr freier und teilte an den Schluss eine meisterhaft gearbeitete Fuge. Mozart, wie wir ihn lieben, sprach aus einem Duettino concertante von Wujoni nach Köllners des Reichers, die ungemein spielerisch und klirren verarbeitet sind. Das hässliche Element in Don Giovanni, besonders in den Szenen am Opernhaus und Komars bei vor allem Vokal herausgehoben und in seiner bekannten Pointe herausgearbeitet, so zwar, daß gerade die erschütternden Akkorde, die uns in den Komarszenen erschauern machen, die Grundpfeiler bilden, um die sich alles Rankenwerk schlingt. Die Wiederholung aller Werke durch Karl Dehler und den eifrigen Pianisten moderner Musik Karl Rinn erstreckte vor allem durch jene Taktik und Durchsichtigkeit des Spielers, die wir als echtes Erfordernis höherer Mozart-Interpretation betrachten. Sie kam in erster Linie der Sonate und dem Duettino zugute, wie auch insbesondere den schwierigen Variationen Regers. Die Durchführung der Don-Juan-Pointe bedeutete einen besonderen Genuß, da die beiden Gesangs-Solisten — die unheimliche des Komars und die pittoreske des Duets — Don Giovanni-Gerlinde und der „Kampagner“-Arie — deutlich, schon im Zeitmaß — auseinander gehalten wurden. Beim Spiel Dehlers erstreckte man sich seiner außerordentlichen Virtuosität, auch Karl Rinn ließ es sich nicht an der nötigen Virtuosität fehlen. Beide vorzüglich eingespielten Pianisten ließen als Sprache Sprache von Scharf und Bockstein (das bekannte Wenst) in einem durchsichtigen und geschmeidigen Arrangement von R. Dehler, das weitere Verbreitung verdient folgen.

„Ich weiß noch, der bekannte Münchener Komiker, der 'Schöber' des berühmten Münchener 'Kleider' bringt für seinen Abend in Mannheim, bei dem er sich in seinen besten Scherzreden und in einem 'Kleider' mit 'Verweise' hören lassen wird, ein ausgesprochenes Programm mit. Es werden außer ihm bei diesem letzten Abend vier weitere Scherzreden, die Regensburger Komiker, die Münchener Scherzredner-Komiker, das beim großen Weltbummerl des Münchener mit dem ersten Weltbummerl Komiker-Duett Karl Rinn und Marie Wanner. Der Veranstaltung für die Veranstaltung der letzten Komiker."

Der Notar hielt erschöpft ein und trocknete sich mit einem feuchten Tuch die Stirn, auf der helle Schweißperlen standen. Auch seinen Subjekten war die Erschöpfung deutlich anzusehen. „Eine höhere Weisheit“, sagte der Propst, den die beiden, die den Kopf traurig hin- und hergeschüttelt, „und was wurde weiter dazu?“ „Was weiter dazu wurde? Ich bin am anderen Tage nach Odenwald zurückgefahren, fuhr auf der Straße vor mir ein leiblicher Odenwaldwagen. In dem sah Michael Petrus zwischen zwei Bandagieren. Ein Jahr Weingarten bekam er.“ „Was?“ fuhr der kleine Petrus auf. „Wohin denn?“ „Wegen Todessünde!“ antwortete der Notar ruhig. „Der Herr hat noch nicht, Notwehr konnte nicht angenommen werden, da das Gesetz einen Vorwurfspruch mit unzulässigen Mitteln nicht anerkennt.“ „Und deswegen wurde die Strafe verhängt?“ „Ja, Sie wissen aus dem Gesetz, daß die Strafe abgehört wurde. Sie sollte die Strafe bezahlen, daß die Odenwaldwagen ihren Mann binden, weil er Weib und Kind vertrieben hat? Sie hat hinter dem Wagen her — eine ganze Strafe, die Sie den nächsten Tag nicht mehr bezahlen konnte. Da trat Sie im Staub zusammen, zehn Schritt vor meinen Füßen, und Michael Petrus sah sich gerade um! Sie kam ins Spital, ein toter Mann war die Folge all dieser Erschütterungen. Seitdem ist sie tot. Sie hat keine Ahnung, wie lange Zeit darüber schon vergangen ist. Sie weiß nur, daß man ihren Mann in das Kommissariat geschickt hat, und dort wartet sie nun auf ihn. Sie freut sich darauf, ihm das Bündel Lumpen geben zu können, das sie für ihn hat.“

„Was Gott den armen Petrus in seinen Schand nehmen“, murmelte der Propst mit feuchten Augen. „Ich verheiß nicht recht, wie man ihn odendrin verurteilen konnte.“

„Ich auch nicht“, erwiderte der Propst. „Was hat er denn getan? Nichts als was wir alle in unzulässigen Verhältnissen erleiden müssen.“ Notman schüttelte sich an der Nase. „Na, na!“ meinte er lachend.

Der Kaufmann sah ihn dünn blick an. „Was nicht? Worin? Sie haben Ihre Tochter sehr lieb, nicht wahr?“ Notman schüttelte sich lachend.

„Was können wir an. Sie wissen, daß irgend ein Individuum das Mädchen mit sich führt. Sie sehen mit der Tochter, sagen wie im Wald. Da haben Sie schließlich die gedachte Zeit hinter einem Baumstamm hervorgehört Ihre Tochter mit gelassenem Neulieder nicht. Was werden Sie tun? Ohne Frage

Kartoffelfeuer rauchen

Auch ein freiwilliger Arbeitsdienst

Ein Frostgefühl überkommt wohl jeden Wanderer, wenn er an einer Kartoffel erntenden Frauengruppe vorübergeht. Nicht schwingt sich kein aufmunterndes „Nicht!“ hinter. „Ein bißchen“ kommt es zurück, dazu oft die weiche Einladung, mitzugehen, wofür jedoch lausend gedankt wird. Denn jeder weiß: Kartoffel ausgraben verursacht Kreuzweh. Aber die Not dringt oft auch den Städler dazu, um der Kartoffeln willen des Kreuzwehs nicht zu achten. Und davon soll die Rede sein.

An einem Nachmittagsabend, da noch Lebensmittelpartikel herrscht und mein Verdienst wegen Kurzarbeit sehr gering ausfällt, war ich am Beschaffung von Winterkartoffeln in großer Sorge. Es gab nicht viel, und mit Mühen gedachte man noch der Rübenwinter. Drei Tage nur hat mir mein Beruf (Waldarbeiter) Arbeit. So entschloß ich mich, bei einem Bauern ohne Vorlauf zu arbeiten, wenn er mir Kartoffeln verkaufte. Im Odenwald fand ich einen Großbauern, der auf den Handel einging. In meiner Freizeit griff ich an diesem Samstagmorgen bei den Geländearbeiten gleich zu und ließ gar einer folgenden Arbeit am letzten Abend noch einen Besuch. Ein Stück von vier Kartoffeln war das Ergebnis. Dabei freuten sich vier Hände.

Mit Sonnenanstrich hand ich am Montag morgen wieder im Göl des Bauern.

Ich hatte die Befreiung und einen unabhängigen Fußmarsch hinter mir. Die Tagelöhnerinnen, die unter Führung der Bäuerin auf Feld gingen, machten große Augen. Bei der Bäuerinmutter, die mit einer Hand das Däumchen befeigte, hatte ich schon gewonnen. Erst einmal ein, bestimmte sie. Dann ging der Bauer mit und zeigte mir selbst, wie man mit einem Schlag den Stock herausbricht, ohne die Knochen zu verletzen. Als ich gegen Abend wieder in die Hütte kam, hatte ich bereits über acht, das es nicht einmüde ist, wie der Stiel der Hacke beschaffen ist und in welchem Winkelgrade diese zu ihm steht. Meine Hacke hatte zwei Ecken und war darum nicht beliebt. Die Arbeit wurde mir immer. Kreuzweh stellte sich nur zu bald ein. Meine Hände befamen Blasen. Nach meinem heißen Kratzen bekam die Arbeit nicht aus. Zurückbleibende Stellen freilich nicht. Doch ließ ich nichts merken und ließ auch mit meiner Stellung hinter den anderen nicht zurück. Der Arbeitstag, gestellt von drei Odenwaldern, wo Kartoffeln aus der Erde, Bauern, drei Schmeißer, beide Vitruv und Sonne und einem gemeinsamen Lapp, abwechselnd und für alle genug dar-

geboten wurde, erreichte sein Ende. Die Großmutter hatte mir das Weib im noblen Gästezimmer sein hergerichtet. Und ich ließ den Schlaf des Geraden, bis der Nacht nach dem Schlafentwurf über das Pfänder holperte, was offenbar das Weidwachen für alle bedeutete, für Menschen und Tiere. Leben regte sich. Der Tag begann. Die beiden weiteren Arbeitstage, die ich gleichfalls gut und trotz Blasen an den Händen und Kreuzweh in Trübsinn hinter mich brachte, gingen dem ersten.

Im Dörfchen hatte ich Campagnien gewonnen, ohne darum gewonnen zu haben. Nicht nur für mich, auch für die Stadt, in der ich wohne.

Von meinem Bauern erhielt ich außer den verprochenen Kartoffeln Emschreut und ein Pfund Butter zum Tagespreis und meinen Hundel voll becher Tofelöl als Ehrenabgabe.

Zwischen uns sind nun 9 oder 10 Jahre vergangen. Die Lebensmittelpartikel von einst kehrt längst einer hohen Vergangenheit an. Dennoch ist die Not in vielen Millionen deutschen Familien heute noch größer als damals. Auch auf dem Lande. Wohl ist es nicht die deutsche Boden eine reiche Ernte an Getreide und Obst, doch den Arbeitlosen und Kurzarbeitern fehlt das Geld, um ihren nötigen Bedarf zu kaufen. Den meisten Bauern dagegen verursacht das Einkommen der Ernte Sorge, weil sie kein Geld haben, um die Ernte einzuheben zu können, die sie bezahlen müssen. Der einfache, natürliche und ehrenhafte Weg aus der beiderseitigen Not ist in diesen Tagen die Selbsthilfe, indem anstatt einer dem anderen hilft. Es ist das eine zeitweilige Teilung des gegenwärtigen Notproblems, wie sie durch obige kleine Schilderung veranschaulicht wird.

Wahllos, verlässliche Arbeitlose müssen die Gelegenheit zur Selbsthilfe bei der Kartoffelernte bereits in größerer Zahl als früher.

Es wäre zu wünschen, daß recht viele Arbeitlose und Kurzarbeiter in den Städten — erst mit Unterstützung oder Vermittlung durch Arbeitsämter, Hülfskomitee oder Winterhilfen — diesem Beispiel folgten. Auch die zu beschaffenden Wintervorräte an Speckhälften für die armen Kartoffeln könnten auf solche Art verarbeitet werden. Bei der heute herrschenden allgemeinen Mangelnot und Verfindung der Notbegriffe muß alles geschehen, was dem Selbstbehaltungsinstinkt einen frischen Auftrieb gibt. P. F.

• **Wiedereröffnung der Arbeit bei der Schiff- und Maschinenbau-W. Mannheim.** Nachdem der Betrieb der Fa. Schiff- u. Maschinenbau W. in Folge von Differenzen wegen der Anwendung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitslosigkeit vom 5. 9. 33 seit über einer Woche stillgelegt ist, soll nunmehr die Arbeit wieder aufgenommen werden, da die Firma sich entschlossen hat, auf die Reueinrichtung von Arbeitern vorerst zu verzichten und mit der alten früheren Belegschaft die Arbeit fortzuführen. Die Voraussetzung für die Anwendung der obigen Verordnung entfällt hierdurch. Die beschriebene Entlassung des Arbeitstages durch Wiedereröffnung von etwa 21 Arbeitern hat sich demnach nicht unter diesen Umständen nicht ermöglichen lassen.

• **Werkzeugfabrik.** Von Mitte August bis 1. Oktober vermachend und einem Reparatur in Mannheim ein Holzbohrer mit acht Schneidmesserdrähten, einer Schneidbohrer, einem Manometer für Sauerstoff und sonstige Werkzeuge.

• **Wahlrechtskontrolle.** Bei einer gestern abend auf der Seidenheimer Landstraße vorgenommenen Wahlrechtskontrolle wurden 21 Personen festgestellt, 3 Mehrerstimmen und 2 Wahltrüger wegen unvorschriftsmäßiger Votenzahlung bestraft.

• **Kranenbrand.** In der vergangenen Nacht entstand auf dem jetzt noch unbefestigten Ufer des Kran einer Fabrik in Mannheim ein Brand, der die Holzkonstruktion des Führerhauses und die elektrische Einrichtung teilweise zerstörte. Das Feuer wurde durch Arbeiter der Firma gelöscht. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Sachschaden beträgt angeblich 800 A.

• **Motorradfahrer verlegt.** Heute vormittag rannte ein Motorradfahrer an der Ecke D 1 und R 1 auf einen vor ihm fahrenden Bienenwagen in voller Fahrt auf. Der Motorradfahrer wurde mit schweren Kopfverletzungen von einer Autotaxe in das Krankenhaus verbracht.

Heidelberger Stadtrat

• **Heidelberg, 14. Okt.** Der Stadtrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Durchführung von Winterhilfsmassnahmen für die Unterhaltungsbedürftigen durch Bewilligung von Kohlen, Kartoffelverordnungen, Anstellung von Holzfachweibern und Anweisung von Schlafräumen. — Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Gemeinnützigen Gesellschaft für Grund- und Hausbau mbH. werden genehmigt und den Gesellschaftsmitgliedern zur Verfügung gestellt. Die Aufhebung der Bürgersteuer für das Jahr 1933 lehnte der Stadtrat ab. Nach der Haushaltsvorordnung vom 9. Okt. 1931 ist der Oberbürgermeister auszuwählen, die erforderlichen Anordnungen zu treffen. — Der Stadtrat beschloß ferner die Einführung der 138. und 139. Arbeitswoche in den hiesigen Betrieben, um Arbeiterentlassungen zu vermeiden.

Ein vorbildlicher Beschluß

• **Emmendingen, 13. Okt.** Der Bürgerausschuss hat sich genehmigt, einen Teil des Verkauf eines Bauplatzes von 500 Qm. zum Preis von 5 Mk. pro Qm. für den Fall, daß nur einheimische Handwerker beim Bau beschäftigt werden und zum Preis von 7 Mk., falls die Bedingung nicht eingehalten wird. Weiter beschloß der Bürgerausschuss in nicht öffentlicher Sitzung die Frage von Kohlenarbeiten und freiwilligen Arbeitsdienst. Als solcher kommt die Breitenbachgraben in Frage.

Häufige Bürgersteuer in Eßbrunn

• **Eßbrunn (am Odenwald), 13. Okt.** Das Bezirksamt Donaueschingen hat die Erhebung der häufigen Bürgersteuer in Eßbrunn angeordnet. Sollte der Gemeinderat die entsprechenden Beschlüsse nicht fassen, so hat die Bürgersteuer zu tun. Falls dieser sich weigert, wird das Bezirksamt Donaueschingen die Erhebung durchführen.

Der Stadtrat hat sich am 14. Oktober in der Sitzung mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Der Stadtrat hat sich am 14. Oktober, für den keine Beschlüsse vorhanden sind, auf ihren Antrag mit Wirkung vom 1. Oktober in die Höhe der Höhe eingereicht.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Vorausage für Samstag, 15. Oktober
Stärkere Wolken, Regen, bedeckt und zeitweise Regen. Temperaturen vorerst noch wenig verändert, Niederschlag der Nachmittagsstunden 7,5 Uhr vermindert.

Ort	Temp. 0 Uhr	Temp. 6 Uhr	Temp. 12 Uhr	Temp. 18 Uhr	Temp. 24 Uhr	Wind	Niederschlag	Wetter
Mannheim	10,0	11,0	12,0	11,0	10,0	SW	0,0	bedeckt
Heidelberg	10,0	11,0	12,0	11,0	10,0	SW	0,0	bedeckt
Frankfurt	10,0	11,0	12,0	11,0	10,0	SW	0,0	bedeckt
Karlsruhe	10,0	11,0	12,0	11,0	10,0	SW	0,0	bedeckt
St. Gallen	10,0	11,0	12,0	11,0	10,0	SW	0,0	bedeckt
Basel	10,0	11,0	12,0	11,0	10,0	SW	0,0	bedeckt
Strasbourg	10,0	11,0	12,0	11,0	10,0	SW	0,0	bedeckt
Wien	10,0	11,0	12,0	11,0	10,0	SW	0,0	bedeckt
Berlin	10,0	11,0	12,0	11,0	10,0	SW	0,0	bedeckt
Moskau	10,0	11,0	12,0	11,0	10,0	SW	0,0	bedeckt

Das Wetter war gestern vorübergehend heiter, trocken und sehr mild. Die Temperaturen erreichten fast 20 Grad. Abends zog aber schon die erste Regenfront der neuen Zirkone heran. In manchen über dem Rand noch ein Randwirbel entstanden, der für heute und morgen förmliches und regnerisches Wetter besagt.

„Ich Ihren Revolver sehen, wenn Sie einen bei sich haben, und ohne eine Sekunde Zögerung auf den Boden werfen. In einer Situation, wo es Ihre Kollisionskraft nach nur darauf ankommt, wer schneller ist. Oder würden Sie warten, bis er erschossen hat und die Ihre Tochter getroffen ist?“

„Wahrscheinlich nicht“, gab der Bürgerweiser geordnet zu. „Und wenn man Sie dafür einperret?“ „Da hat der Herr!“ lächelte der behäufte Herr. „Das eine wäre nicht möglich, denn ein Revolver ist ein sehr reales Mittel zum Zweck.“

Petrus blickte ihn mit den hellen grauen Augen an. „Sol Das ist also ausgeschlossen, meinen Sie? Wenn man aber ein verlässlicher Waffenhändler dem Karl Stappatronen verkauft hat, mit denen es unmöglich Schaden anzurichten kann?“

„Doch das läßt sich tun.“ „Profi, Petrus! Ihr Bild ist gut. Unser Bürgerweiser hätte dann gegen den gleichen Irrtum befangen, wie der arme Bauer, für dessen Angelegenheit das Können ein genau so reales Mittel ist, wie der Revolver für uns. Die subjektive Überzeugung bestimmt einen wie den anderen und der objektive Tatbestand gibt beiden unrecht.“

Der Notar nickte ihm ernst zu. „So ist es, Michael Petrus wird es nie begreifen, warum man ihn eingesperrt hat. Und wenn er seine Strafe wiedererhält, wird er nicht dem Glauben an die bürgerliche Gerechtigkeit, auch den Glauben an die göttliche Gerechtigkeit verlieren. Das ist das Gefährliche dabei.“

„Das Gefährliche — möglich! Das Interessante liegt wo anders.“ „Und das wäre?“

„Das ist die Frage, ob die Gesellschaft ihre Strafgewalt in diesem Fall mißbraucht hat oder —“ „Er brach ab und wandte sich mit hochgehobener Brust zu dem Gefährlichen.“

„Was jetzt kommt, müssen Sie schon verzeihen, doch mir ist es sehr angenehm ein Fundament Ihrer Rede.“

„Für mich“ sagte der alte Propst nachdenklich. „Oder“, sagte Petrus fort, „ob Sie auch berechtigt ist, die unerschütterliche Intelligenz zu prüfen.“

„Ich würde dafür sorgen, daß die Berrückte irgendwo untergebracht wird. Das hiesige Volkstum im Dunst über ihre Heime helfen, ist natürlich nicht hilfreich.“

„Doch das reicht ihm mit geminnender Geldwürdigkeit die Hand.“ „Sie haben recht, Notman! Sie wissen überhaupt immer, worauf es eigentlich ankommt!“

Eine aufgedachte Parole Adriaus, in der Petrus sich nachdenklich fragte, wann, besetzte die Sitzung. Im Hofhaus zum Königspfad wurde über die Bodener Tragödie nicht mehr gesprochen.

Wo ist's?

Eine Ausdeutung: Rand am Mannheim
Das ist einmal eine besondere Ausdeutung, die neben literarischen Problemen auch lokale, programatische Interessen berührt. Die hiesige Wandarbeiter-Kundlerleihe „Fort“ hat in ihrem schönen Namen des Landes Angehörige 2 veranlaßt und sich als Ziel setzt, unbekannte landwirtschaftliche Bedürfnisse unserer Stadt und ihrer Umgebung zu entdecken, so noch nicht durch ein Preisauszeichnen des Pub. (11. u. 12. März) herauszugeben. So auch ausgetragene Kundarbeiten müssen als Belohnung für diejenigen, die die besten Angaben machen, wo sich die Notwendigkeiten befinden.

Der Sinn eines solchen Wettbewerbs ist ein vielreicher. Einmal werden Arbeiter in das Ausdeutungstotal gezogen und damit das Interesse an Kunst geweckt. Die Teilnehmer müssen sich aber nicht nur mit der nicht immer leichten Frage beschäftigen, welche Gegenstände Bilder darstellen, sondern setzen auch die mannigfaltigen materialistischen Aufgaben, die verschiedenen Techniken, die künstlerische Konzepte, erkennen schließlich, daß geliche Schönheit nicht nur in der äußeren Welt, und die künstlerische Welt, sondern auch in der inneren Welt der Menschheit, der Großstadt, der Vorstadt, dankte Industrielle, so wurde sich verführte Landbevölkerung die Natur und Naturerfahrung können. Und damit öffnet eine solche Ausdeutung auch dem Publikum die Augen in der Natur, es führt auch im Inneren, im geistigen Inneren einen inneren Zusammenhang. So wird eine solche Schau außerordentlich erfolgreich.

Dazu kommt aber, daß die Mannheimer Kundler in erster Linie durch vielfältig vorgelegte Leistungen gefördert haben. Joachim und seinem Vorgänger

mungen lassen das Dörfchen unterer Stadt, die zusammengekauften Strukturen von Scherzrednerbüchlein in verfallendem Rhythmus nachhinken, das Bild zeigt und Offenbarungsgegenstände Straßenszenen, Schriftliche in zusammengekauften künstlerischer Einheit, in der sich hohe naive Mittel oder Bild zur neuen des horizontalen Befahrens vertragen. Auch die hohe Kunsttechnik interessiert. Die Schrift läßt einen hohen Bild in eine Welt, in der die ihm Gelegenheiten zu temperamentvoller laiblicher Behaltung gibt. Die Schrift hat ein ähnliches Motiv gewählt, formel und befallenen Nähe. Walter Gier hat in industriellen Betrieben, in seinen Heberzeichnungen von Kranen, Schloten, von Dampferlande und Eisenbahnkreuzen innere Ordnung zu finden. Sie den Geist, den Vinkel, mehr noch: die Spindel leidenschaftlich treffen, während Eugen Kraus ähnliche Vorwürfe mit der Macht künftiger Farbe, mit einer fast merkwürdigen Kraft sorgsam ablesender Zeichnung überlebt, aber keinen Einbruch seiner künstlerischen Handhabung hinterläßt.

Und Otto Eugen Schmitt gibt seinem Jodeln ein tiefes schmerzliche Stimmung, der allerdings die indische Färbung fehlt. In eine humorvolle Poesie zeigt Otto Schmitt seine Vorhaben, wollen von den Dürren Vertiefungen, gerade durch die Freiheit der Zeichnung einen großen Gewinn liegend zu der im Grunde genommen verdammten Ungeklärtheit der Natur. Diehen nach Otto Kollers reifer Winterbild vom Kaufhaus, das Otto Schmitt zeigt, laßt zusammengekauften Dörfchen und Alt-Randbüchlein Stadtbildern, Kurt Landers Teilbild eines in einer Stellung ungeschickten Deutungs und D. Oertels schon fast klassische Weinlandbild.

Gerade die Welt nicht alljährlich geistiger Begabten, ihre naive Kunstformen in der Seele, in der Hand des Künstlers gibt diese unentgeltlich zu belegenden Kunst ein ein eigenartiges Geistes. Es ist die und den Künstlern besten Erfolge zu wünschen.

• **Die Rhein-Heidelberger Vederrommung.** Die auf 15. Vergemeinschaftung Veder von Walter von der Vogelweide, Hartmann von Aue, Heinrich von Morungen, Wolfram von Eschenbach und Reinhart von Meusebach umfasst, wird jetzt durch die Logen allgemein bekannt gemacht werden. Der Band wird eine gekürzte Nachbildung des Originals sein und die handschriftlichen Formen aus Herden der Heberdrücken und Hütchen genau wiedergeben.

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 14. Oktober 1932

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

143. Jahrgang / Nummer 480

Aus Baden

Redarbrückenbau Lodenburg—Redarhausen

es, Lodenburg, 14. Okt. Die Fortsetzung des Gehweges auf der Reichsbahnbrücke Lodenburg—Redarhausen hat in letzter Zeit große Fortschritte gemacht. Die Eisenbetonarbeiten sind vollständig beendet, so daß nach Abdichtung der Brückenfläche mit Zement mit dem Oberbau begonnen werden kann. Der Gehweg ist etwa um das Zweifelhafte seiner früheren Breite verbreitert worden. Ein-gesamte Pflasterarbeiten sorgen in Zukunft für seine Verfestigung. Der Brückenabgang wird auf Lodenburger Seite verlegt, während er auf Redarhausener Seite beibehalten wird. Die Abwicklung des Bauvertrages, die sich auf die Dauer des Umbaus einleitet, geht im großen ganzen reibungslos vor sich. Mit der Fertigstellung der Brückenbauarbeiten kann Ende des kommenden Monats gerechnet werden.

Selbstmord eines 63jährigen Landwirts

* Rappelsburg (Amt Rappelt), 13. Okt. Gestern hat sich der 63jährige Landwirt Johann Georg Wöhl durch einen Revolverstich aus eigenem Willen getötet. Die Ursache dieses Selbstmordes ist unbekannt.

Chronik der tödlichen Unglücksfälle

* Karlsruhe, 14. Okt. Beim Ueberfahren der Kaiserstraße wurde ein 73jähriger Goldarbeiter von hier von einem Rotorradfahrer angefahren. Beide kamen zu Fall. Während der Rotorradfahrer unbeschadet davonkam, erlitt der Goldarbeiter eine schwere Kopfverletzung, die ihn nach Verlauf weniger Stunden, offenbar an den Folgen einer Gehirnerschütterung, getötet hat.

* Wagh, 14. Okt. Der 68 Jahre alte verheiratete Oskar Bach wurde, als er mit seinem Fahrrad nach Eßlingen fahren wollte, bei Weimer von einem Auto angefahren und getötet.

* Reutlingen, 14. Okt. Im Berufsleben Bekanntheit in einer Wirtschaft der 68 Jahre alte Hottenfänger Michel aus Reutlingen durch einen Verkehr mit einem Schweißbrenner und war sofort tot.

* Sickingen, 14. Okt. Die hier bei einem Schreinermeister beschäftigte Maria Döllner aus Sickingen bei Wagh wurde beim Waschen in der Wanne von der Wanne überrollt und durch die Wanne getötet. Die Ursache dieses Unfalls ist unbekannt.

* Rastatt, 14. Okt. Im Hof der Bauhütte Wagh wurde beim Reinigen einer Wanne ein 68 Jahre alter Arbeiter durch eine Wanne getötet. Die Ursache dieses Unfalls ist unbekannt.

Einbruchdiebstahl

* Freiburg i. Br., 14. Okt. In der Nacht auf Mittwoch wurden aus dem Anwesen Waghstraße 25, Salzstraße 6, Kaiserstraße 95/97 und 109 mittelgroße Einbrüche und Einbrüche von Wertgegenständen im Werte von etwa 10 000 Mark verübt. Der Dieb hat sich offenbar einfachem Leben und hat dann von einem Anwesen zum andern über die Dächer hinweggezogen. Bis jetzt fehlt jeder Anhaltspunkt.

Wunderliches Anwesen niedergebrannt

* Brunden (Amt Waldbrunn), 13. Okt. In der vergangenen Nacht ist das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Alfred Fiele vollständig niedergebrannt. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Mark. Die Brandursache ist unbekannt.

* Karlsruhe, 14. Okt. Das Schöffengericht verurteilte am Mittwoch den 41 Jahre alten verheirateten verheirateten Drochsen Otto Wurfhart aus Steinbach wegen Diebstahls in acht, Diebstahls in zwei und Unterschlagung in drei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Vorstrafe. Wurfhart hatte mehrere Diebstahls- und Unterschlagungsdelikte begangen.

* Waldbrunn, 13. Okt. Der Eigentümer Jakob Baumgartner, der vor einiger Zeit in seinem Wohnwagen in Oberkaltbrunn seine Frau erschossen hat, wurde vom Schöffengericht Waldbrunn wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 24 Jahren Gefängnis verurteilt. Baumgartner kam morgens angetrunken in seinen Wohnwagen zurück und verlor die Kontrolle über sich. Er schimpfte empfindlich, was zu dem Mord führte. Er traf die Schloßgabel, so daß die Frau verstarb.

Schwerer Wirbelsturm an der Bergstraße

150 Häuser in Lodenbach beschädigt

* Lodenbach bei Weinsheim, 14. Okt. Ein schwerer Wirbelsturm löste am gestrigen Donnerstagabend zwischen 9 und 1 Uhr den 200 Einwohner zählenden Ort Lodenbach bei Weinsheim heim. Durch den Wirbelsturm, der oberhalb des Bahnhofs bei einem Bahnhofsgebäude seinen Anfang nahm, wurden Hunderte von Obstbäumen auf dem freien Felde mit samt den Wurzeln aus dem Boden herausgerissen. Zahlreiche Landwirte verlor an den Ähren ihres gesamten Obstbaumbestand. Sie werden durch den Schaden, der meist kleinere Landwirte oder Arbeiter mit kleiner Landwirtschaft betrifft, außerordentlich schwer betroffen. Die Sturmwelle setzte ihren Weg etwa 200 Meter weit gegen den südwestlichen Ortsteil von Lodenbach fort und richtete hier großen Schaden in den Straßen und an den Häusern an. Auf der Lindenstraße ist fast kein Haus durch den Sturm verschont geblieben.

Fast überall sind die Dächer entweder ganz oder teilweise abgedeckt und die Häuser haben schwere Beschädigungen durch entwurzelte Bäume erlitten.

Zahlreiche Fensterheben sind einwärts gedrückt worden. Seine größte Kraft konzentrierte der Wirbelsturm auf dem Lindenplatz. Hier entwurzelte er eine 1875 zur Erinnerung an den 70er Krieg gestiftete große Linde. Etwa 100 Häuser in der Linden- und

in der Mittelstraße sowie in der Hauptstraße, durch die der ganze Durchgangsdorfer Weinsheim-Dornstadt geht, sind durch den Sturm beschädigt worden. Der Sachschaden muß auf mindestens 20-30 000 Mark geschätzt werden, da zahlreiche Obstbäume einen Wert bis zu 100 Mark haben. Für den Sachschaden an den Häusern kommt in erster Linie die Badische Gebäudeversicherungsbank in Frage.

Hier wird durch einen besonderen Ausschuss geprüft werden, ob die durch den Sturm verursachten Schäden den Landwirten ersetzt werden. Die Obstbäume erhalten vorerst die Geschädigten von keiner Stelle ersetzt.

Die Dauer des Wirbelsturmes, der so großen Schaden angerichtet hat, wird auf 5 bis 8 Minuten geschätzt.

Glücklicherweise sind keine Personen durch den Sturm verletzt worden, da die Bewohner fast alle durch den förmlichen Regen gezwungen waren, in ihren Häusern zu verbleiben. Die Kraft der Windstöße drückte sich an der Bergstraße.

Auch im hinteren Odenwald sind weiter keine Schäden mehr festgestellt worden. Heute vormittag nahm Landrat Dr. Pfaff aus Weinsheim und Bürgermeister Oberle den Schaden auf. Zahlreiche Reklamationen waren aus der ganzen Umgebung zusammengekommen, um den schweren Schaden zu betrachten.

Amtliche Erklärung zum Tode Gschwends

im Bezirksgefängnis Rastatt

* Rastatt, 14. Okt. Von der Prokessstelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Durch die Mannheimer „Arbeiterzeitung“ wurde in den letzten Tagen die Mitteilung verbreitet, im Bezirksgefängnis II in Rastatt sei am 5. Oktober der Gefangene Johann Gschwend gestorben. Der Gefängnisvorstand habe den Angehörigen mitgeteilt, daß Gschwend seinem Leben durch Erhängen in der Zelle ein Ende gemacht habe. Es liegt aber der Verdacht nahe, daß Gschwend sich nicht selbst getötet habe, sondern vor seinem Tode mißhandelt worden und das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Daraus wird geschlossen, daß Gschwend in Rastatt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten verbüßt. Er sollte am 18. Oktober 1932 entlassen werden. Am Morgen des 5. Oktober wurde er von dem die Zelle bewachenden Aufsichtsbewachen an der Bettstelle erhängt aufgefunden. Zwei Aufsichtsbewachen nahmen sofort Wiederbelebungsversuche vor, die nach dem Eintreffen des Anhaltarztes fortgesetzt wurden, obwohl der Anhaltarzt Lebenszeichen nicht mehr feststellen konnte. Der Anhaltarzt veranfaltete dann eine zweite Untersuchung, die er

gab, daß der Tod durch Erhängen eingetreten sei und daß gewalttätige Einwirkungen durch andere nicht festgefunden haben.

Dieses Ergebnis ist durch die gerichtliche Untersuchung bestätigt worden, die am 8. Oktober auf Antrag der roten Hilfe in Mannheim von zwei Gerichtsärzten vorgenommen wurde. Die Verleumdungen, die nach den Berichten der genannten Anhaltarzt dem Angehörigen mitgeteilt wurden, sind durch die gerichtliche Untersuchung als oberflächliche Leichte Denunziationen zurückgewiesen worden. Bei der Vornahme der gerichtlichen Untersuchung und der Wohnung und dem Transport der Leiche entstanden und erst nachträglich dem Angehörigen mitgeteilt worden sind.

Die Verleumdungen, die den Angehörigen Gschwend betrafen, sind durch die gerichtliche Untersuchung als oberflächliche Denunziationen zurückgewiesen worden. Bei der Vornahme der gerichtlichen Untersuchung und der Wohnung und dem Transport der Leiche entstanden und erst nachträglich dem Angehörigen mitgeteilt worden sind.

Sum Großbrand in Rastatt

* Rastatt, 14. Okt. Zum Großbrand in Rastatt wird noch folgendes gemeldet: Signale kündeten erhöhte Gefahr an. Der ganze Dachstuhl der Schloßkaserne von dem Schloss zum Rathaus bis zum Schulhaus war durch den Ausbruch der Feuerwelle in einem hellen Flammenmeer, das sich an dem weichen Gefälle des alten Gebäudes rasch weiterfröh. Eine Feuerwelle lösterte zum Nachmittags empor und blickte Rauchwolken lagerten über der ganzen Umgebung.

Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts Bestimmtes festgestellt. Man vermutet Kurzschluss, aber auch Brandstiftung, da das Feuer an verschiedenen Stellen ausgebrochen war. Mehrere Personen sollen bereits in der Gasse getötet worden sein. Durch das Großfeuer sind 30 Familien obdachlos geworden. Sie konnten nur das nackte Leben retten. Das Tragische dabei aber ist noch, daß es sich um ausschließlich um arbeitlose Familien handelt. Da der ganze Gebäudekomplex durch Feuer und Wasser fast vollständig zerstört ist, mußten sämtliche Wohnungen geräumt werden. Die Obdachlosen haben ihre gesamten Habgüter verloren.

In diesem Großfeuer erlitten wir noch weitere Einzelheiten. Das Feuer soll anlässlich im Spiel der Vorderfront des Schulhauses ausgedrungen sein. Die Ursache dieses Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Ursache dieses Brandes ist noch nicht festgestellt.

große Holzvorräte lagerten. Das Feuer hat zwar nur den Dachstuhl der Schloßkaserne vernichtet, die energische Bekämpfung hat aber den Brand auf das Schulhaus übertragen lassen. Die Ursache dieses Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Ursache dieses Brandes ist noch nicht festgestellt.

„Schloßkaserne“-Nachrichten

* Mainz, 12. Okt. Das Schöffengericht verurteilte am Dienstag den 22 Jahre alten Kadett Dauter aus Mainz-Kombach wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte wegen Verletzung durch drei Jahre Gefängnis beantragt.

Am 21. Juni, am Tage der heftigen Landtagswahlen, wurden etwa 40 Reichsbannerleute in Uniform aus Mainz-Kombach bei einem Fahrradausflug von einem Motorrad mit Weinagen, das mit mehreren uniformierten Nationalsozialisten besetzt war, überfallen. Der Nationalsozialist hätte beim Vorbeifahren mit einem Schmittmann einem Reichsbannermann einen Schlag verleitet, weil dieser ihm die Straße entweichen wollte. Auf den Schrei des Betroffenen hin wollte Dauter, wie er behauptet, das Motorrad durch zwei Schüsse in den Reifen zum Stillstand bringen, doch erhielt dieser dabei einen Herzschuß.

Aus der Pfalz

Verurteilte Einbrecher

* Ludwigshafen, 11. Okt. Am 11. September morgens 9 Uhr schlug der 25jährige Zögner Theodor Berger in einem Lebensmittelgeschäft in der Ogerstraße ein und entwendete zwei Hartwürste, während der 25jährige Zögner Philipp Wagner und der 25jährige Zögner Emil Sturm den Kaufmann spielten. Durch den Sturm wurde eine Hartwürst zerbrochen und konnte die drei festnehmen. Vor dem Gericht entschuldigten sie sich mit Unkenntnis, während sie 1/3 der Polizei angaben, die Ausplünderung eines Lebensmittelgeschäfts geplant zu haben. Vom Amtsgericht Ludwigshafen erhielten der 25jährige Berger ein Jahr, Sturm sechs Monate, Wagner vier Monate Gefängnis. Sie nahmen sämtlich die Strafe an.

Verurteilung des 1932er Mordtöters

* Neustadt a. d. O., 13. Okt. Auf dem kürzlich hier abgehaltenen Weinsfest wählte man eine Weinschmiede und außerdem gab man dem neuen Weinschmiede einen der heutigen Schmiedung entsprechenden Namen. Man nannte ihn „Kunstler“. Das der „Kunstler“ zündende Kraft in sich hat, beweist folgendes Vorkommnis, das sich kürzlich ereignete. Ein im Neustädter Tal wohnender Neustädter hatte dem „Kunstler“, der ja noch den gewöhnlichen Charakter des Federweihen trägt, fünfzig ausgesprochen. Der 1932er Mordtöter, der der langen Sitzung folgte, machte ihn ordentlich wütend und so kam er auf die Idee, die fünfzig ausgesprochenen Neustädter, seine Knieker am Bahndamm an den Telephonbrücken aufzuhängen, und alle bereit von jeder Kniekerhülle den Helmweg zu beenden. Am nächsten Morgen wurden die Knieker, die denen sich eine Leichenseuche und eine leere Gefäßhülle befanden, von Vorübergehenden gefunden und auf die Polizei gebracht. Inzwischen hat die Polizei den nächtlichen Mord die Knieker abgeholt. Ihre Strafproben wird sie dem Sünder im Gefängnis aber schon gründlich gehalten haben.

Was hören wir?

Samstag, 15. Oktober

7.05: Schloßplatzkonzert. — 10.10: Schloßplatz. — 12.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 12.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 13.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 13.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 14.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 14.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 15.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 15.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 16.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 16.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 17.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 17.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 18.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 18.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 19.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 19.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 20.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 20.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 21.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 21.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 22.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 22.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 23.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 23.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 24.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 24.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 25.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 25.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 26.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 26.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 27.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 27.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 28.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 28.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 29.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 29.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 30.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 30.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 31.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 31.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 32.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 32.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 33.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 33.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 34.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 34.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 35.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 35.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 36.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 36.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 37.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 37.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 38.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 38.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 39.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 39.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 40.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 40.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 41.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 41.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 42.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 42.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 43.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 43.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 44.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 44.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 45.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 45.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 46.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 46.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 47.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 47.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 48.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 48.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 49.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 49.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 50.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 50.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 51.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 51.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 52.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 52.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 53.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 53.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 54.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 54.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 55.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 55.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 56.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 56.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 57.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 57.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 58.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 58.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 59.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 59.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 60.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 60.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 61.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 61.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 62.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 62.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 63.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 63.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 64.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 64.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 65.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 65.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 66.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 66.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 67.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 67.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 68.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 68.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 69.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 69.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 70.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 70.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 71.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 71.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 72.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 72.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 73.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 73.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 74.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 74.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 75.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 75.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 76.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 76.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 77.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 77.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 78.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 78.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 79.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 79.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 80.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 80.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 81.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 81.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 82.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 82.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 83.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 83.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 84.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 84.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 85.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 85.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 86.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 86.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 87.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 87.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 88.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 88.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 89.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 89.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 90.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 90.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 91.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 91.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 92.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 92.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 93.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 93.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 94.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 94.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 95.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 95.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 96.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 96.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 97.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 97.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 98.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 98.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 99.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 99.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 100.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 100.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 101.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 101.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 102.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 102.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 103.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 103.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 104.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 104.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 105.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 105.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 106.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 106.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 107.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 107.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 108.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 108.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 109.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 109.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 110.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 110.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 111.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 111.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 112.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 112.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 113.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 113.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 114.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 114.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 115.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 115.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 116.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 116.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 117.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 117.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 118.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 118.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 119.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 119.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 120.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 120.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 121.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 121.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 122.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 122.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 123.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 123.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 124.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 124.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 125.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 125.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 126.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 126.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 127.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 127.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 128.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 128.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 129.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 129.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 130.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 130.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 131.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 131.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 132.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 132.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 133.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 133.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 134.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 134.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 135.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 135.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 136.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 136.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 137.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 137.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 138.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 138.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 139.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 139.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 140.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 140.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 141.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 141.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 142.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 142.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 143.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 143.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 144.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 144.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 145.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 145.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 146.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 146.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 147.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 147.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 148.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 148.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 149.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 149.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 150.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 150.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 151.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 151.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 152.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 152.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 153.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 153.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 154.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 154.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 155.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 155.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 156.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 156.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 157.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 157.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 158.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 158.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 159.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 159.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 160.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 160.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 161.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 161.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 162.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 162.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 163.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 163.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 164.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 164.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 165.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 165.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 166.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 166.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 167.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 167.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 168.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 168.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 169.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 169.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 170.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 170.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 171.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 171.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 172.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 172.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 173.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 173.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 174.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 174.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 175.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 175.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 176.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 176.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 177.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 177.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 178.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 178.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 179.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 179.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 180.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 180.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 181.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 181.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 182.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 182.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 183.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 183.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 184.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 184.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 185.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 185.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 186.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 186.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 187.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 187.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 188.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 188.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 189.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 189.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 190.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 190.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 191.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 191.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 192.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 192.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 193.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 193.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 194.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 194.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 195.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 195.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 196.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 196.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 197.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 197.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 198.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 198.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 199.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 199.30: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 200.00: Deutsches Opernhaus (Schloßplatz). — 200.30

Techniker-Santung

Die Gewerkschaften der Techniker haben in der letzten Sitzung der Reichsversammlung in Berlin die Forderung der Gleichstellung der Techniker mit den Arbeitern im Reichsgesetz über die Unfallversicherung erörtert.

Die Reichsversammlung der Techniker hat in der letzten Sitzung die Forderung der Gleichstellung der Techniker mit den Arbeitern im Reichsgesetz über die Unfallversicherung erörtert. Die Reichsversammlung hat die Forderung der Gleichstellung der Techniker mit den Arbeitern im Reichsgesetz über die Unfallversicherung erörtert.

Die Reichsversammlung der Techniker hat in der letzten Sitzung die Forderung der Gleichstellung der Techniker mit den Arbeitern im Reichsgesetz über die Unfallversicherung erörtert. Die Reichsversammlung hat die Forderung der Gleichstellung der Techniker mit den Arbeitern im Reichsgesetz über die Unfallversicherung erörtert.

Christlicher Metallarbeiterverband

Am Sonntag, 9. Oktober, fand im Saal des Reichshaus eine außerordentliche Versammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes statt.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Reichshaus eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Metallarbeiter.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Reichshaus eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Metallarbeiter. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Reichshaus eröffnet.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Reichshaus eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Metallarbeiter.

Blau-Weiß-Casino Mannheim

Das Blau-Weiß-Casino Mannheim hat am Sonntag, 12. Oktober, eine außerordentliche Versammlung abgehalten.

Vertretung des Stenographenbundes

Die Vertretung des Stenographenbundes hat am Sonntag, 12. Oktober, eine außerordentliche Versammlung abgehalten.

Wir fordern soziale Gerechtigkeit!

Bezirksstagung des Verbandes weiblicher Handels- und Büroangestellter

Die letzten die Forderung der Sozialisten Norddeutschlands und der Frau des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten. Die Sozialisten fordern, daß die Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie, die in den Fabriken der Bekleidungsindustrie arbeiten, die gleichen Rechte wie die Arbeiter der Bekleidungsindustrie erhalten.

Die Sozialisten fordern, daß die Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie, die in den Fabriken der Bekleidungsindustrie arbeiten, die gleichen Rechte wie die Arbeiter der Bekleidungsindustrie erhalten.

„Wir fordern soziale Gerechtigkeit!“

Die Sozialisten fordern, daß die Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie, die in den Fabriken der Bekleidungsindustrie arbeiten, die gleichen Rechte wie die Arbeiter der Bekleidungsindustrie erhalten.

Die Sozialisten fordern, daß die Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie, die in den Fabriken der Bekleidungsindustrie arbeiten, die gleichen Rechte wie die Arbeiter der Bekleidungsindustrie erhalten.

Die Sozialisten fordern, daß die Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie, die in den Fabriken der Bekleidungsindustrie arbeiten, die gleichen Rechte wie die Arbeiter der Bekleidungsindustrie erhalten.

Die Sozialisten fordern, daß die Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie, die in den Fabriken der Bekleidungsindustrie arbeiten, die gleichen Rechte wie die Arbeiter der Bekleidungsindustrie erhalten.

Ein Abend beim Marine-Verein

„Der letzte Mann“, Neckarstadt

Am Sonntag, 12. Oktober, fand im Saal des Marine-Vereins eine außerordentliche Versammlung abgehalten.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Marine-Vereins eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Marine-Angestellten.

Bund deutscher hienverlegter Krieger

Der Bund deutscher hienverlegter Krieger hat am Sonntag, 12. Oktober, eine außerordentliche Versammlung abgehalten.

Die Sozialisten fordern, daß die Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie, die in den Fabriken der Bekleidungsindustrie arbeiten, die gleichen Rechte wie die Arbeiter der Bekleidungsindustrie erhalten.

Die Sozialisten fordern, daß die Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie, die in den Fabriken der Bekleidungsindustrie arbeiten, die gleichen Rechte wie die Arbeiter der Bekleidungsindustrie erhalten.

Die Sozialisten fordern, daß die Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie, die in den Fabriken der Bekleidungsindustrie arbeiten, die gleichen Rechte wie die Arbeiter der Bekleidungsindustrie erhalten.

Die Sozialisten fordern, daß die Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie, die in den Fabriken der Bekleidungsindustrie arbeiten, die gleichen Rechte wie die Arbeiter der Bekleidungsindustrie erhalten.

Verband deutscher Kaufleute

Der Verband deutscher Kaufleute hat am Sonntag, 12. Oktober, eine außerordentliche Versammlung abgehalten.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Verbandes eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Kaufleute.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Verbandes eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Kaufleute.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Verbandes eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Kaufleute.

S2. Stiftungsfest der „Sängereinheit“

Die Sängereinheit hat am Sonntag, 12. Oktober, ein Stiftungsfest abgehalten.

Das Stiftungsfest wurde von dem Vorsitzenden der Sängereinheit eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Sängereinheit.

Das Stiftungsfest wurde von dem Vorsitzenden der Sängereinheit eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Sängereinheit.

Schleifer-Verein Mannheim-Ludwigshafen

Der Schleifer-Verein Mannheim-Ludwigshafen hat am Sonntag, 12. Oktober, eine außerordentliche Versammlung abgehalten.

Reichsbund der Kriegsbekleideten

Der Reichsbund der Kriegsbekleideten hat am Sonntag, 12. Oktober, eine außerordentliche Versammlung abgehalten.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Reichsbundes eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Kriegsbekleideten.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Reichsbundes eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Kriegsbekleideten.

82. Stiftungsfest der „Sängereinheit“

Die Sängereinheit hat am Sonntag, 12. Oktober, ein Stiftungsfest abgehalten.

Das Stiftungsfest wurde von dem Vorsitzenden der Sängereinheit eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Sängereinheit.

Das Stiftungsfest wurde von dem Vorsitzenden der Sängereinheit eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Sängereinheit.

Verantwortlich: Richard G. G. G.

NMZ

VEREINS-KALENDER

Mittwoch, 19. Oktober

Die Sängereinheit hat am Sonntag, 12. Oktober, ein Stiftungsfest abgehalten.

Das Stiftungsfest wurde von dem Vorsitzenden der Sängereinheit eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Sängereinheit.

Das Stiftungsfest wurde von dem Vorsitzenden der Sängereinheit eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Sängereinheit.

Schuhe gut - Alles gut!

Achten Sie auf die Schuhe vorbildlich gut angezogen Herron die Meisten tragen

ROLAND - SCHUHE

Das Erzeugnis Deutschlands größter Spezial-Herren-Schuhfabrik

Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstr. 43



Roland

ROLAND - HAUPTPREISLAGEN 8.50 10.50 12.50

Mannheim, O 4, 7 (Stühmark)

Zentralbanksparkasse AG. Berlin

Verschlechte Lage
Der mit den Vermögenswerten...

Der mit den Vermögenswerten...
Die Zentralbanksparkasse AG. Berlin...

Die Zentralbanksparkasse AG. Berlin...
Die Zentralbanksparkasse AG. Berlin...

Kursrückgänge am Aktienmarkt

am Rentenmarkt dagegen große Umsätze in Reichsschuldbuchforderungen

Frankfurt rubig

Die Börse war heute rubig...
Die Börse war heute rubig...

Frankfurter Aktienmarkt: leicht überhöht

Die heutige Börse erholte sich...
Die heutige Börse erholte sich...

Die heutige Börse erholte sich...
Die heutige Börse erholte sich...

Berlin nicht außerordentlich

Wegen der heutigen Vermögensberichte...
Wegen der heutigen Vermögensberichte...

Wegen der heutigen Vermögensberichte...
Wegen der heutigen Vermögensberichte...

Am den vertriebenen Werten...
Am den vertriebenen Werten...

Berliner Devisen

Table with columns: Währung, Kurs, etc. listing various currencies and their exchange rates.

Amerikanische Aktienmärkte in Wackel

Die Umwälzung des Tagesgeschehens...
Die Umwälzung des Tagesgeschehens...

Brogetreide etwas schwächer

Berliner Produktenbörse v. 14. Okt. (Fig. D.)

Nach rubigen, aber gleichbleibenden...
Nach rubigen, aber gleichbleibenden...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Anleihennotizen in Frankfurt

bei Börsen-Nachrichten in Mark je Stück

Table with columns: Aktien, Kurs, etc. listing various stocks and their prices.

Frankfurter Börse

Bank-Aktien

Table with columns: Bank-Aktien, Kurs, etc. listing bank stocks.

Frankfurter Börse

Industrie-Aktien

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, etc. listing industrial stocks.

Berliner Börse

Bank-Aktien

Table with columns: Bank-Aktien, Kurs, etc. listing bank stocks.

Berliner Börse

Industrie-Aktien

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, etc. listing industrial stocks.

Berliner Börse

Transport-Aktien

Table with columns: Transport-Aktien, Kurs, etc. listing transport stocks.

Berliner Börse

Montan-Aktien

Table with columns: Montan-Aktien, Kurs, etc. listing mining stocks.

Londoner Metallbörsen vom 14. Oktober

Gold, Silber, Kupfer, Zinn, etc.

Table with columns: Metallbörsen, Kurs, etc. listing metal prices.

Freiverkehrskurse

Gold, Silber, Kupfer, Zinn, etc.

Table with columns: Freiverkehrskurse, Kurs, etc. listing free market prices.

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

Gold, Silber, Kupfer, Zinn, etc.

Table with columns: Fortlaufende Notierungen, Kurs, etc. listing continuous market prices.

Die deutschen Baumwollspinnereien im September

Der Arbeitseinsatz der deutschen Baumwollspinnereien... Die im August eingetragene, kurze Zeitlang der Baumwollpreise bei im Laufe des September nicht angehalten, vielmehr zeigte die Notierung...

* 50-jähriges Jubiläum der Dürkoppwerke... Am 12. Okt. 63. Jh. hat 50 Jahre seit Gründung der Dürkoppwerke 18. Diele, deren Betriebsprogramm den Bau von Webereien, Gewerben- und Industriemaschinen...

* Haupternte Germania 1932, 1931, 1930... Die Haupternte der Germania 1932, 1931, 1930... wurden 47.000 A zur Verfügung gestellt...

* Die ledernen Industrie: Vinger-Werke AG... Die ledernen Industrie: Vinger-Werke AG, Dresden... Diele, deren Betriebsprogramm den Bau von Webereien...

* Sammlung deutscher Einzelgelege... Die Sammlung deutscher Einzelgelege... Diele, deren Betriebsprogramm den Bau von Webereien...

Vor dem Einzelrichter

Am Morgen des 11. Juni ging der 23-jährige Arbeiter P. H. mit seinem Kollegen... Am Morgen des 11. Juni ging der 23-jährige Arbeiter P. H. mit seinem Kollegen...

Einige Zeit darauf erschien jedoch mit Bezug auf diesen Vorfall im 'Hakenkreuzbanner' ein Artikel... Einige Zeit darauf erschien jedoch mit Bezug auf diesen Vorfall...

gang, weil sie dem Nationalsozialisten das Abgehen abforderten... Diele, deren Betriebsprogramm den Bau von Webereien...

Doch die Angelegenheit war nicht mehr Sache der Familie... Doch die Angelegenheit war nicht mehr Sache der Familie...

Keiner hatte jedoch daran gedacht, daß es nicht mehr in ihrer Macht lag, das vollste Maß aufzuhalten... Keiner hatte jedoch daran gedacht, daß es nicht mehr in ihrer Macht lag...

Geschäftliche Mitteilungen

Am Sonntag, den 10. Oktober, wird im Laufe des Tages... Am Sonntag, den 10. Oktober, wird im Laufe des Tages...



BIS AUF DEN PFENNIG streng reell!

So kalkulieren wir unsere Preise: lieber nach unten abgerundet, als auch nur einen Pfennig zuviel verlangt.

Table with 3 columns: Winter-Mäntel, Gabardine-Mäntel, Herbst-Anzüge. Prices listed for each category.

Engelhorn & Saurm Mannheim O 5, 4-7

Unser Schaufenster zeigt: Eine Auswahl

Eleganter Daunen- und Woldecken

- höchstklassige Qualitäten zu besonders billigen Preisen
Daunendecke K'Seide mit bester Gänse-daune 150/200 cm 59.-
Steppdecke K'Selddamassé mit la Wollfaum 150/200 cm 33.-
Schlafdecke la reine Wolle, in Pastell-farben 150/200 cm 23.50

Gebr. Wirth Mannheim, Heidelberger Straße

Gefest zum Bohren milderbar der Glanz wird schön - die Farbe klar
Wer Qualität und Preis vergleicht, der findet Gefest unerreicht...



Wenn ihr neues Kleid überraschend schön u. apart sein soll und wenn Sie dennoch die praktischen und wirtschaftlichen Vorzüge bester Strickkleidung genießen wollen, dann gibt es nur eines:

Kübler Damenkleider

Kataloge kostenlos durch die Fabrik Paul Kübler & Co., G. m. b. H., Stuttgart-O.
Kübler Damen-Kleider führen Elisabeth Capune, Spezialgeschäft, Qu 1, 12
Karl Herzberg, Mittelstraße 16
Herm. Schmolzer & Co., Spezialist: Strickwaren P 1, 0-12
H. & A. Weczera, O 3, 4a (Planken)

Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herrergute Mutter
Emilie Setzinger geb. Kühner
nach sehr schwerem Leiden im Alter von 49 Jahren zu sich zu ruhen.
Mannheim, (Weberstr. 7), den 14. Okt. 1932
In tiefem Schmerz:
Karl Setzinger u. Kinder
Die Beerdigung findet am Montag, den 17. Okt., nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Im 70. Lebensjahre ist nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe herrergute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau
Christine Schäffli geb. Bamberger
gestern mittig sanft entschlafen.
Mannheim (Riedfeldstr. 13), den 14. Okt. 1932
In tiefer Trauer:
Sophie Schäffli
Familie Alfred Schäffli
Familie Wilhelm Bamberger
Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 15. Oktober 1932, 12-15 Uhr statt.

Amliche Bekanntmachungen

Gauelderegierungsmittel
Deutsche Kassenvereinigung
Gauelderegierungsmittel
Deutsche Kassenvereinigung
Gauelderegierungsmittel
Deutsche Kassenvereinigung

Versteigerung
Die rechtliche im Auftrag des Herrsch.
Versteigerung
Die rechtliche im Auftrag des Herrsch.
Versteigerung
Die rechtliche im Auftrag des Herrsch.



Achtung! Neuheit!
Schlag-u. Federbetten
Eisenbetten
Lederberger, N 7, 26
Spezialgesch. f. Betten u. Bettwaren
Verlangen Sie unser Vertriebs-Literatur!

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Die Verleihungsurkunden der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe werden aufgeführt...



Vom Wunder des Schlankwerdens!
Die Linie der Jugend
In diese mit Frisch und anregend, die Müdigkeit ist behoben, das Diät habe in 14 Tagen abgenommen...

Rund um die „Deutsche Luftsport-Ausstellung“

Eine kritische Würdigung der DFLV — Querschnitt durch den deutschen Luftsport

Bei der DFLV, die wir in den letzten Tagen immer wieder mit kritischen Augen musterten, handelt es sich erstensherum — im Gegensatz zu manch anderen Veranstaltungen — um eine Ausstellung, deren Inhaltlicher und organischer Aufbau dem Vater einen Ueberblick über das Gesamtgebiet der deutschen Sportluftfahrt gibt und ferner dem Fachmann hier und da wertvolle Fingerzeige vermittelt. Darüber hinaus beweist sie aber, daß die bedeutende Entwicklung unseres Sportflugwesens als das Ergebnis eines elementar durchgeführten Volkswillens zu werten ist.

Es wurde eine lebendige Publikumsarbeit geschaffen.

leider verhand es das Berliner Messeamt aber nicht so recht, die Eintrittspreise darauf zu stellen, daß auch wirklich Jung und Jung als Besucher kommen könnten.

Wenn wir beim Rundgang durch diese Ausstellung die Eingangshalle verlassen, die uns in Vergangenheit und Zukunft der deutschen Sportluftfahrt einführt, dann gelangen wir in Halle IV, in der sich uns die Gegenwart präsentiert. Flugzeug, Motoren und Zubehör-Firmen haben hier vollständig vertreten. Von den Sportflugzeugen bauen Firmen kommt zuerst die Leichtflugzeugfabrik Riemer u. M. in S. H. Böblingen, die uns ihr neues stülpiges Touristflugzeug zeigt. Außerdem finden wir auf diesem Stand die neuen Leichtflugzeuge, das einstufige Volkflugzeug „L 20“ (115/11 PS Daimler-Benz) und die zweistufige „L 20“ (115 PS Argus „As 10“), die beide auch als „Wanderflugzeuge“ gedacht sind. Vereinen und Privatleuten, die sich billige Flugzeuge leicht beschaffen wollen, können von diesen Maschinen die Einzelteile, welche sich in primitiven Verhältnissen nur schwer anfertigen lassen, sie und ferner den der Fabrik beziehen.

Die Hede-Wulf Flugzeugbau AG. zeigt ihre beiden Rekonstruktionen, den stülpigen „Dolch“, das neue Taxi-Schnellflugzeug, und das in den Bremer Verhältnissen entstandene Autogiro. Die Gernsweiler Flugzeugwerke G.m.b.H., Wetzlar, und ihre „Europa-Flug“-Maschine ein leichtes Sportflugzeug mit 100 PS, oder Strich, die „M 11“. Dann kommt der Hieseler-Flugzeugbau, Gallei, mit einer ebenfalls billigen Rekonstruktion, der „P 4“, einem stülpigen Sport-Zielbecker. Die Maschine, die ebenfalls mit dem neuen Argus „As 10“ ausgerüstet ist, erhebt sich infolge ihrer großen Preiswürdigkeit (RM. 3000.—) bestimmt geliebt, sich Freunde und dem Flugport neue Anhänger zu werben. Die Junkers-Flugzeugwerke AG. Delfau, präsentiert ihren „Junior“, der, da die Tragflächen und der Rumpf zur Beanspruchung der Innenkonstruktion aufgeschritten sind, viele Bemerkungen hervorruft.

Die Firma Gallei-Flugzeugbau, München, die den Flugzeugbau der Gernsweiler, Hieseler, Gallei, finanziert, zeigt eine sehr ordentliche Rekonstruktion: Ein stülpiges Kabinenflugzeug „GMB 3“, ebenfalls mit „As 10“, das mit seinem Preise von RM. 6000.— auch in den Kreisen der billigen Klasse beliebt. Dieser Hochseher, das „Sabelstein der Luft“, fällt allgemein durch seine laubere Ausführung und gute Ausarbeitung auf.

Selbstverständlich sind unsere Motoren-Fabriken mit ihren neuen Erzeugnissen erschienen: Die Bayerische Motoren-Werke AG. München, mit dem 4000 PS starken DFLV „X 6“, dem wirtschaftlichen Qualitäts-Sportmotor, die Argus Motoren Gesellschaft, Berlin-Reinickendorf, mit ihren „As 8“ (100/130 PS), „As 10“ (150 PS), „As 12“ (200/230 PS) und „As 16“ (250 PS). Das Flugmotorenwerk der Siemens & Halske AG. Berlin-Span-dau, ist zur Stelle mit dem „S 13“ (188 PS) und „S 14“ (100 PS) und schließlich die Daimler Motoren G.m.b.H. Stuttgart-Zuffenhausen, mit ihren für Motor, Sport und Schule erprobten Triebwerken „DM 97“ (70 PS), sowie deren Doppelkopplung „DM 120“ (mit und ohne Getriebe). Außerdem wird diese Halle von den Rollen der Zubehör-Firmen, Wies, was zum Bau und Betrieb eines Sportflugzeuges gehört, findet man hier: Sportrollen, Luftschrauben, Instrumente und Bordgeräte, Hochdrücke u. a. m., Hallen und Verfahransätze. — Die Leiter des „Fliegens“ hebt gleichfalls als Motto über dem Stande des Deutschen Luftsports, Berlin. Die in diesem Raum zusammengeschlossenen 30 in- und ausländischen Pilotvereine, die im Interesse unserer Luftfahrt immer wieder nicht unerhebliche Opfer brachte, werden überaus dankbar für die Aufnahmefähigkeit.

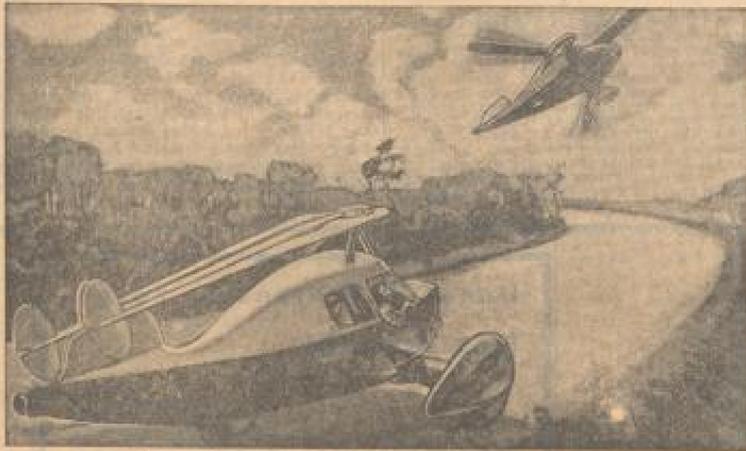
In Halle V steht schließlich noch der Doppeldecker des Flugzeugbauers Max Werner, Frankfurt a. M., dessen Gerüst ganz aus Stahl gebaut ist und der sich durch die leichte Austauschbarkeit der Einzelteile und die dadurch bedingte billige Reparaturmöglichkeit auszeichnet. Nach der Preis dieser Maschine, die mit dem „DM 97“ ausgestattet ist, auch mit „S 130“, — als besonders niedrig bezeichnet werden.

Hier finden wir auch den Stand des alten Fortluftfliegers Hans Grebe, Pörs, der einen neuen Verbrenner von 16 PS, Sportkraft, mit neuartigen Konstruktionsideen ausstattet und außerdem noch eine Flugzeug-Reparaturwerkstatt bringt, die als einstufiger Kabinen-Doppeldecker ebenfalls besonders preiswürdig (RM. 3000.—) sein soll. Weiter haben in Halle V unsere bewährten Spezialflugzeugbauer, Heilmannsche Eisenhandlung (Düsseldorf), Hoesungam-Werkzeugfabrik und E. H. H. der „Wagner“ die vorzüglichsten Erzeugnisse ihrer Werkstätten, aus denen schon so mancher Held und hochwertiges Spezialflugzeug hervorgeht, ausgestellt. Im übrigen ist diese Halle vornehmlich dem Verren und Fernen des Flugportes gewidmet. Der besondere Anziehungspunkt für die Jugend ist das Modell das von einem normalen Vorkursch zu organisiert werden kann. Hier hat auch der alte Fritz

ballon sport seine würdige Stelle erhalten. Neben der Füllung eines Ballons machen bildliche Darstellungen für diesen schönen Luftsport Propaganda.

In den anschließenden drei Hallen plantieren viele nette Bilder die Geheimnisse vom Hoch aus, u. U. die Beschaffenheit eines Flugzeuges. Ein leichter Unfall, der sich bei der Notlandung eines Flugzeuges ausgetragen hat, wird „in Lebensgröße“ vor Augen geführt. Kleine und große Modelle, graphische Darstellungen, Photographien und Zeichnungen vervoll-

in der langen Verbindungshalle stehen die Modelle, an denen sich unser Fachmann als wendende Konstruktoren sieht. Hier hat eine Anzahl von Modellen ausgehellt, die bei Wettbewerben zeigten, daß man kein vollkommener Techniker zu sein braucht, um im Luftsport mit bewährten Mitteln schon etwas zu leisten. Wie aber die jüngsten Leute vom „Hau“ unsere Probleme bewältigen, das sieht man in der letzten Halle. In einer liebevoll eingerichteten Werkstatt kämpfen zwei Gruppen in friedlicher Konkurrenz



Eine interessante Neuheit auf der „Dela“

Zeichnung des neuen Daimler-Flugzeuges, die dieses interessante Beispiel der Konstruktion im Detail zeigt. Links: Das Flugzeug, das zur Verbindung zu Wasser und zu Lande (S. 13) beim Abheben auf möglichst kleinem Gelände, man es mit Handkraften abgehoben ist. Rechts: Die Maschine im Flug.

ständigen neben einigen Robotterskizzen das Gesamtbild.

Die Ausstellung gibt u. a. auch Aufschluß über die Tätigkeit der Luftsport- und anderer Luftverkehrsvereine als Helferinnen in der Not.

vor allem aber über die großen Leistungen, die der deutsche Luftsport trotz knapper Mittel im Laufe der letzten Jahre immer wieder vollbracht.

ferung darum, was zuerst sein Flugzeug bei Schluß dieser Ausstellung fliegen werden wird.

Nicht zu vergessen der Block der deutschen Luftfahrt-Literatur, der mit allen „Erzeugnissen“ dieser Sparte anwesend. Alles in allem: Der Anreiz durch den deutschen Luftsport, den diese Schau vermitteln wollte, ist gottlob gelungen!

Hauptmann a. D. Schreiber-Berlin

Dreifache Hinrichtung im rasenden Auto

Ein neuer Magedoniermoord in Oesterreich — Das Dunkel um Dimitroff

Vor einigen Tagen wurde bei der Suche nach einem verhafteten Mörder in der Wölfs- und Rosenmatt ein grauenvoller Fund gemacht. Man fand die Leiche eines Mannes aus dem Keller, in dem später der bulgarische Direktionsrat der künftigen Anstalt für Geisteserkrankte in Sofia, Abram Dimitroff erkannt wurde.

Sofort setzten die Nachforschungen der Wiener Polizei ein und so erfuhr man, daß Dimitroff am 1. Oktober mit dem Orientexpress in Wien eingetroffen war. Hier war er von einem Mann in Empfang genommen worden, der auch wiederholt erschien, mit dem der Bulgarer später wegfuhr und dann von seinem Anwalt nicht mehr zurückkehrte.

In Wien ist man davon überzeugt, daß es sich wieder einmal um ein Verbrechen der revolutionären Magedonier handelt.

Besonders weil man in Erfahrung brachte, daß Dimitroff bei den Magedonieren politisch verhaftet war. Zweifellos ist die dreifache Magedonier Gruppe wieder am Werk, die in der Wiener Bezirkshauptstadt durch Lucia Garatica vollführt werden. Ihr Gatte, der Richter der revolutionären Magedonier, Dimitroff, soll an den bestialischen Magedonier gekommen sein.

Die Mörder sind schließlich zu Werk gekommen. Sie haben durch falsche Nachrichten und selbstverleumdung unter falschem Namen den Bulgaren nach Wien gelockt. Ende September sollen sie sich schon in Wien, Belgien, Genua, Triest und Antwerpen aufgehalten haben. Von überall schienen sie an Dimitroff Briefe geschrieben zu haben um ihn dazu zu bewegen. In Wien haben sie ihn dann erzwungen und es gelang ihnen, Dimitroff zu einer

Autofahrt über Vofau nach Deutschland zu überreden.

Auf Grund der bei der Leiche vorgefundenen Maximalkugeln hat man die furchtbare Tat, die sich im rasenden Auto abgespielt haben muß, rekonstruiert.

Auf dreifache Weise wurde Dimitroff vom Leben zum Tode verurteilt.

Einer der beiden Geheimtöchter kassierte den Wagen, der andere, der neben dem Bulgaren saß, ließ sich mit einem Kleinfuhrwerk von der Seite in den Kopf. Der Schuß verlegte die Wirbelsäule, aber er triete das Opfer nicht. Man wurde mit einem schweren Gegenstand, wahrscheinlich einem Schwabenschlüssel auf den Kopf Dimitroffs niedergedrückt. Noch immer lagen der Bulgarer Verwundeten von sich zu geben. Deshalb wurde er nun auf besonders grausame Weise gefoltert. Ein Strich wurde ihm um den Körper und die Hände ge-

Das Geheimnis des Flugzeuges Nr. 1006

Mysteriöse Landung eines jugoslawischen Militär-Doppeldeckers in Ungarn

Auf einer Dorfstraße in der Nähe von Budapest landete unerwartet ein großes Flugzeug. Wenige Tage es bei der Landung stark zerbrochen, denn der Doppeldecker stürzte um ein Haar in eine tiefe Grube. Sofort sammelten sich die erschrockenen Dorfbewohner um die Maschine und den Piloten, die wie vom Himmel gefallen waren.

Das Flugzeug trug auf einer Tragfläche die Nummer 1006, auf der anderen die Nummer 104 und war mit rot-schwarz-blauen Streifen, in denen sich ein weißes Kreuz befand, bemalt. Dem Apparat entstieg

Im 100 Kilometer-Tempo entgleist



Blick auf die Trümmer des D-Jug-Wagens, der sich in den Wartesaal des Bahnhofes von Bielefeld einbohrte.

Der Scherung durch den Waggon mitten im Wartesaal von Bielefeld mit einer Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern. Zwei Waggons stürzten um, der nachfolgende Waggon stürzte in den Wartesaal des Bahnhofs hinein. Mitleidende wurden durch die Scherung der Waggonwände aus dem Wartesaal geschleudert, die übrigen Fahrgäste, darunter ein Kind, blieben unverletzt.

bunden, das eine Ende durch den Mund gezogen, so daß das Opfer ihn jedesmal aufreißen mußte, wenn es den Körper streckte. Dann nahm man den hilflosen halbtoten Mann und warf ihn über eine Brücke in das Wasser der Wesel. Der Körper streckte sich, durch den Strich wurde der Mund aufgefressen, so daß sofort das Wasser einströmte.

Man ist nun auf der Suche nach dem geheimnisvollen Auto, das die Mörder herbeiführte. Leute in der Umgebung wollen einen Wagen mit einer ausländischen Nummer gesehen haben, der in sehr schnellem Tempo durch Braunsweiler fuhr. Wo jetzt war die Suche jedoch vergeblich.

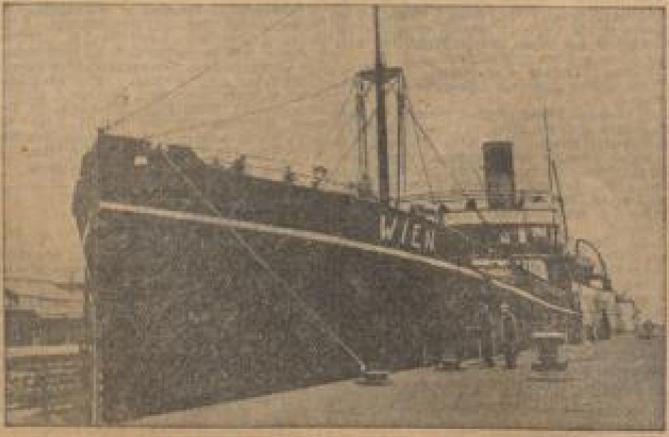
Da die Mörder mit äußerster Vorsicht zu Werke gingen und schließlich genügend Geldmittel besitzen um ihre Spuren verwischen zu können, wird es sehr schwierig sein, sie zu fassen. Man nimmt in Oesterreich an, daß die Attentäter nach Deutschland geflüchtet sind.

Autoabenteuer in Ostafrika

Der Oberst Burne, der Gouverneur von Kenya, fuhr mit seinem Auto einige Kilometer über Nairobi hinaus, als plötzlich ein Löwe und eine Löwin, durch den Rauch des Motors angezogen, aus dem Busche heraus auf die Vorderbank sprangen. Das Auto, das sich schon langsam fuhr, konnte nicht mehr rasch genug bremsen, jedoch es die Löwin kassierte und mit einem Knack über ihr hin fuhr. Auf ihr Gebell hin kamen noch drei andere Löwen herbei, die sich drohend um das Auto herum aufstellten, jedoch es gelangen nur und sich nicht vorwärts und nicht rückwärts bewegen konnte.

Die Tiere hielten das Auto fest, in das sie drüllend einbringend verurteilten. Zum Glück für Sir Burne machten sie aber keinen ernsthaften Angriff. Es war ihm nicht sehr wohl in seiner Haut, und er wurde erleichtert auf, als die Löwen endlich die Straße freigaben und sich, wohl vom Hunger getrieben, glücklich in den Wald zurückzogen.

Das erste österreichische See-Frachtschiff



Der 8000-Tonnen-Dampfer „Bien“

der von der Österreichischen Lloyd-Reederei gebaut ist, ist in Cardiff (England) angekommen und wird nach dem 1. Oktober von dort nach Wien abgehen. Das Schiff ist ein Dampfer mit 8000 Tonnen. Es wird von der Österreichischen Lloyd-Reederei betrieben.

ein eleganter junger Mann, der sich erst ganz erheut umschau und dann sofort nach dem nächsten Militärposten fragte.

Er erklärte, er habe eine Notlandung auszusuchen müssen, da ihm das Benzin ausgegangen sei.

Man holte Vollgas herbei und die Stelle fest, doch es sah offenbar um ein jugoslawisches Militärflugzeug zu handeln. Man eröffnete der Pilot den Beamten, daß es jugoslawischer Herkunft sei, das Flugzeug entzündet habe, um nach Ungarn zu flüchten. Schon lange habe er das serbische Militärleben mitgelebt.

Der Subapostel Vollgas, die die mysteriöse Angelegenheit genau untersucht, hielt jedoch den Erzählungen des Piloten sehr misstrauisch gegenüber. Zwar ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß es sich um einen Defektur handelt, ebenso wenig aber, daß der Pilot ein Spion, der tatsächlich durch Benzinmangel zur Landung gezwungen wurde.

Trotzdem geht man jedoch einer dritten Möglichkeit nach, die viel für sich hat.

Man vermutet nämlich eher als alles andere ein Verbrechen, daß der Pilot in seinem Doppeldecker verhaftet hat.

Es haben sich gewisse Anhaltspunkte ergeben, nach denen sich in dem Doppeldecker noch eine gewisse Person befunden haben muß. Und sehr verdächtige Spuren weisen darauf hin, daß es sich bei dieser zweiten Person um eine Frau handeln muß.

Bei einer genauen Durchsicht des Apparats konnte man feststellen, daß das verbrauchte Benzin zwar nicht mehr lange erreicht haben würde, aber in dem Benzinbehälter befand sich ein Gefäß, das angedeutet durch einen Schuß entstanden war. Daraus muß das Benzin während des Fluges herangeflossen sein.

Bestimmte führt man noch vor einem Mord. Der Pilot erklärt immer wieder, daß er ein Defektur sei und leugnet, daß er mit einer Person zusammen den Flug unternommen habe.

